



Diakonie Lahn Dill
Stark für Andere

Diakonie Lahn Dill e.V.

Langgasse 3, 35576 Wetzlar

Tel. 06441 9013-0

E-Mail: info@diakonie-lahn-dill.de

Jahresbericht 2019

Vorwort

Die Diakonie Deutschland beschreibt in drei Sätzen, was Diakonie bedeutet: *Die Diakonie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirchen. Wir verstehen unseren Auftrag als gelebte Nächstenliebe und setzen uns für Menschen ein, die am Rande der Gesellschaft stehen, die auf Hilfe angewiesen oder benachteiligt sind. Neben dieser Hilfe verstehen wir uns als Anwältin der Schwachen und benennen öffentlich die Ursachen von sozialer Not gegenüber Politik und Gesellschaft.*

Für uns bedeutet das: Die Diakonie Lahn Dill ist der soziale Dienst der evangelischen Kirche vor Ort. Einige evangelische Kirchengemeinden der Region und der Evangelische Kirchenkreis an Lahn und Dill verantworten und tragen die Diakonie auf der Grundlage eines eingetragenen Vereins. Als diakonischer Akteur in der Region verstehen wir unseren Auftrag als gelebte Nächstenliebe und setzen uns für Menschen ein, die in unseren Dörfern und Kleinstädten im Lahn-Dill-Kreis am Rande der Gesellschaft stehen, die auf Hilfe angewiesen oder benachteiligt sind. Neben dieser Hilfe verstehen wir uns als Anwältin der Schwachen und benennen öffentlich und im Kontext einer partizipativen Sozialplanung im Lahn-Dill-Kreis die Ursachen von sozialer Not gegenüber Politik und Gesellschaft.

Als Wohlfahrtsverband sind wir in der Diakonie integraler Bestandteil des Sozialstaates. Wir sind gemeinnützig, führen Zweckbetriebe, sind an Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen und Auflagen gebunden und haben auf dieser Grundlage zu wirtschaften. Ökonomische Professionalisierung ist unausweichlich. Gleichzeitig sind wir integraler Bestandteil von Kirche, die uns ein Engagement in Arbeitsfeldern ermöglicht, die jenseits staatlicher Förderung Menschen erreicht, die durch alle Raster zu fallen drohen. Unser Jahresbericht zeigt Ihnen, wie breit aufgestellt wir mit unseren Angeboten sind.

Unsere Mitarbeitenden leisten dazu den entscheidenden Beitrag. Wer in der Diakonie arbeitet, engagiert sich in der Kirche und für die Kirche. Er/Sie engagiert sich im Sinne gelebter Nächstenliebe für Menschen in Not. Mit dem Arbeitsvertrag und im Ehrenamt wird die Mitarbeit zum Tatzeugnis. Diakonisches Engagement, ob beruflich oder ehrenamtlich erbracht, ist eine Wesensäußerung des Evangeliums durch unsere Mitarbeitenden, die an dieser Stelle Achtung und Wertschätzung verdienen. Unsere Rückenwind/Resilienz-Initiative der letzten drei Jahre hat unsere Mitarbeitenden, unsere Dienstgemeinschaft und unsere Organisation gestärkt. Nun kommt es für jeden einzelnen, wie auch für die Diakonie Lahn Dill darauf an, diese Impulse aufzunehmen und in den Alltag zu bringen.

Wir bedanken uns bei allen, die ihre Kraft in der Diakonie und für sie einsetzen - inspiriert, engagiert, motiviert und mit hoher Kompetenz – als Mitarbeitende oder Mitwirkende in den Organen des Vereins und den kirchlichen Gremien und Ausschüssen und/oder den Kirchengemeinden. Wir sind gemeinsam unterwegs zu Menschen, die Unterstützung brauchen und wir sind nur gemeinsam „Stark für Andere“.

Mathias Rau

Andreas Henrich

V o r s t ä n d e

Jahresbericht 2019

Inhaltsverzeichnis

Soziale Dienste

Ambulanter Hospizdienst	1
Allgemeine Lebens- und Sozialberatung	3
Beratungsstelle Demenz	5
DiWo - Beratung der Diakonie Lahn Dill für Mieter der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft mbH	7
Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige	9
Mutter/Vater-Kind-Kur Beratung	12
Rechtliche Betreuung	14

Gemeinwesenarbeit, Flucht und Migration 17

Soziale Stadt Niedergirmes	18
Migrantenberatung	23
Familienzentrum Hermannstein/Blasbach	26
HIPPY	29

Psychosoziales Zentrum, Haus Sandkorn

Ambulante Dienste	30
Tagesstätte Obertorstr. 8 – 12	33
Tagesstätte Bistro Lahnblick	35

Haus Stephanus 37

Stephanus Werkstatt 39

Projekte

Atelier Kunst Inklusiv	42
Bibliothekscafé „Kaffeesatz“	45
„Verrückt? Na und!“	47
Teilhabezentrum Solms-Niederbiehl	50
Rückenwind	53

Presseartikel 55



Jahresbericht 2019

Ambulanter Hospizdienst (AHD)

Ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung zu Hause, im Alten- und Pflegeheim, im Krankenhaus, im stationären Hospiz und in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

Zwei hauptamtlich Mitarbeitende - KoordinatorInnen

- Supervision für die KoordinatorInnen
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen Sabine Adams und Ute Schmidt
 - „Wenn Menschen nicht mehr leben wollen“, Wilhelm-Kempff-Haus, Wiesbaden
 - „Sorgeorientierung am Lebensende“, Hospizforum Wetzlar
 - Klausurtag Koordinatorinnen-Netzwerk, Paul-Schneider Heim, Langgöns
 - Fachtagung „Leben und Sterben“, Bad Nauheim
 - Teilnahme am Projekt „Rückenwind“ der Diakonie Lahn Dill

Hospizkurs für ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung

- 12 Teilnehmende
- Kursorganisation und Moderation der Kursabende: Sabine Adams, Ute Schmidt
- Wochenenden: Birgit Kurz, Gießen

Ehrenamtlich Mitarbeitende

- 35 Ehrenamtliche gehören 2019 zum Ambulanten Hospizdienst
- Regelmäßige kollegiale Gruppentreffen
- 4 Supervisionstage in 2019 mit einem externen Supervisor
- Neujahrestreffen mit Philipp Layer zu dem Thema „Der Tod ist eine Tür“
- Auszeit und Dankeschön-Tag für die Ehrenamtlichen: In Begleitungen Erlebtes darstellen und verarbeiten. Kreatives Gestalten mit Franziska Erb-Bibo im Atelier „Kunst Inklusiv“ der Diakonie Lahn Dill.
- Stadtführung und Sommerausflug „Wetzlarer Denkmäler“ mit Fr. Dr. Jung vom Historischen Archiv der Stadt Wetzlar
- Adventfeier und Jahresabschluss im Kesselchen, Wetzlar

Abgeschlossene Begleitungen in 2019

- | | |
|--|----|
| • Begleitungen in häuslicher Umgebung | 33 |
| • Begleitungen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe | 18 |
| • Begleitung im Krankenhaus | 1 |
| • Trauerbegleitungen/ -gespräche | 8 |

Noch nicht abgeschlossene Begleitungen (Stand 01.01.2020)

- | | |
|--|---|
| • Begleitungen in häuslicher Umgebung | 8 |
| • Begleitungen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe | 5 |

Öffentlichkeitsarbeit

- Berichte in verschiedenen Druckmedien: WNZ, LDA, Sonntagmorgenmagazin, evangelische und katholische Gemeindebriefe, Stadtteilnachrichten, Seniorenjournale
- AHD bietet wöchentliche Sprechstunden im Haus an, bekanntgegeben in der WNZ
- Vorstellen des Ambulanten Hospizdienstes:
 - Palliativ-Care-Kurs, Hospizakademie Wetzlar
 - Seniorentreffen, Haus Höhenblick Braunfels

Externe Fortbildungen durchgeführt von Ute Schmidt

- 4-teilige Fortbildung für soziale Betreuungskräfte der Altenpflegeeinrichtungen der Königsberger Diakonie in Braunfels und Wetzlar

Vernetzung

- Der AHD ist über einen Kooperationsvertrag Teil des Palliativ-Care-Teams im LDK
- Teilnahme an der SAPV-Versorgung Lahn-Dill
- Der AHD nimmt an den Fallbesprechungen des Palliativ-Care-Teams teil
- Runder Tisch in Herborn
- Teilnahme an Projekt „Palliativ-Care und Hospizbegleitungen“ Königsberger Diakonie Wetzlar
- Teilnahme am Arbeitskreis Altenhilfe
- 4x/Jahr Teilnahme am Regionalgruppentreffen der ambulanten Hospizdienste Marburg, Gießen, Wetzlar, Herborn, Gladenbach
- Teilnahme an KoordinatorInnentreffen und Fortbildungen der Landesarbeitsgemeinschaft Hospize, Hessen
- Im Rahmen von Begleitungen intensive Zusammenarbeit mit Pflegediensten, Ärzten, Sozialdiensten, Seelsorgern, Hausfrauenbund, Lebenshilfe, Kolleginnen im Haus, etc.

Ausblick 2020

- Der AHD bietet von Januar bis Juli 2020 einen neuen Schulungskurs für ehrenamtliche Sterbebegleitung in Kooperation mit der PalliativAkademie der Hospiz Mittelhessen gGmbH an. Kursorganisation und Moderation der Abendveranstaltungen: Ute Schmidt und Sabine Adams Leitung der Wochenenden: Birgit Kurz, Gießen. Der Informationsabend für den neuen Hospizkurs für ehrenamtliche Sterbebegleitung findet am 22.10.2020 um 19:00 Uhr, Hospiz- und PalliativAkademie, Wetzlar statt.
- „Letzte Hilfe Kurs“: Angebote durch den Ambulanten Hospizdienst ab Ende 2020.

Ute Schmidt und Sabine Adams
Ambulanter Hospizdienst
Langgasse 3
35576 Wetzlar
Tel: 06441 9013-116

Stand 20.02.2020



Jahresbericht 2019

Allgemeine Lebens- und Sozialberatung

Elf Millionen Bundesbürger gelten als armutsgefährdet bzw. leben in Armut. Jedes fünfte Kind wächst in Armut auf bzw. lebt unter der Armutsgrenze. Frauen sind stärker armutsgefährdet. Die Armutgefährdung von über 75-Jährigen ist ebenso stark gestiegen.

Den Betroffenen fehlt oft der Zugang zu den wichtigsten Gütern des Lebens: Ausreichende Nahrung, Arbeit, Gesundheitsschutz, soziale Sicherung, Bildung und soziale Teilhabe.

Viele Menschen müssen auf soziale Aktivitäten verzichten und oft fehlt es auch am Nötigsten. Eine komplette Mahlzeit ist für Arbeitslose keine Selbstverständlichkeit. Einer Umfrage zufolge konnte es sich fast ein Drittel nicht leisten, regelmäßig zu essen. Auch ihre Wohnung zu heizen, war für einige Menschen eine Herausforderung. Außerdem schwächt Armut die sozialen Beziehungen, was sich wiederum auf die Gesundheit auswirkt.

Situation der Klienten:

Die Problemlagen der Menschen, die die Lebens- und Sozialberatung 2019 aufgesucht haben, waren weiterhin sehr vielfältig und komplex. Dies zeigte sich sehr deutlich in den Beratungssituationen im Hinblick auf die Intensität bzw. auch die Länge der Beratungen.

Der Beratungsumfang konzentrierte sich größtenteils auf Kriseninterventionen um größeren Schaden abzuwenden. Es war erforderlich Lösungswege gemeinsam mit den Klienten zu erarbeiten bzw. aufzuzeigen und entsprechende Handlungsschritte zu unterstützen. Dies erforderte zeitintensive Gespräche, häufige Kontakte und eine vernetzte Zusammenarbeit mit komplementären Hilfesystemen, z. B. Job-Center, Sozialamt, Jugendamt, Schuldnerberatung, Wohnhilfebüro, Frauenhaus, Suchtberatungsstelle und anderen Krisenberatungsstellen.

Zahlen:

Die Zahl der Beratungskontakte in 2019 betrug insgesamt **243**, die mit einem Zeitrahmen von 15 Stunden pro Woche geleistet wurden.

Es wurden Menschen im Alter zwischen **18 und 65 Jahren** beraten, zum Teil über einen längeren Zeitraum. **70 %** der Ratsuchenden waren Frauen. **25 %** der Beratungen wurden am Telefon geführt. **80 %** der Menschen kamen aus dem Kirchenkreis Wetzlar, **20 %** aus dem Kirchenkreis Braunfels.

166 hilfebedürftige Menschen erhielten im Rahmen der Einzelfallhilfe zusätzlich zur Beratung Unterstützung für Lebensmittel, Bekleidung, Fahrkarten und Medikamente.

72 Menschen benötigten qualifizierte individuelle und längerfristige Beratung in folgenden Themenfeldern: Umgang mit Behörden, Umgang mit Geld, Schulden(-Regulierung), Ehe- und Familienprobleme, Sinnkrisen, psychische Probleme, Trennung, häusliche Gewalt, Sucht, Kindererziehung, Arbeitsprobleme, Burnout, Schwangerschaft. Häufig waren mehrere Problemlagen anzutreffen, die sich gegenseitig verstärkt und verschärft haben.

Fünf Personen nahmen über unsere E-Mail-Adresse Kontakt zur Beratungsstelle auf.

Ein Teil der Menschen konnte an die weiteren Angebote der Diakonie Lahn Dill oder an Angebote anderer Träger weitervermittelt werden.

Netzwerkarbeit:

Die Vernetzung und Kooperation mit komplementären Angeboten, Beratungsstellen und Behörden hat sich auch im Jahr 2019 bewährt.

Es fanden zwei Austauschtermine zwischen Vertreter/innen des Job-Centers, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen statt. Der AK Schuldnerberatung, mit Vertreter/innen der Schuldnerberatung von Stadt und Lahn-Dill-Kreis, Wohnhilfebüro, Bewährungshilfe, Suchthilfe und Sozialberatung tagte zweimal. Ziel war es, durch die Bearbeitung übergeordneter Themen, eine schnelle und unkomplizierte Hilfe für die Klienten/Kunden zu gewährleisten. Außerdem nehmen wir seit über 10 Jahren am Runden Tisch gegen häusliche Gewalt teil und an der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Frauen.

Rückblick/Ausblick:

Leider ist zu konstatieren, dass die Menschen häufig erst sehr spät, wenn die Probleme sich verdichtet haben, Hilfe und Unterstützung suchen (z. B. wenn der Strom schon abgestellt oder sonstige Sanktionen erteilt wurden). Dadurch wird eine effiziente, lösungsorientierte Beratung verzögert und erschwert. Wünschenswert wäre, dass die Klienten früher in die Beratung kommen, um den multiformen Problemen besser begegnen zu können. Auch wird dadurch das Credo der Beratung „Hilfe zur Selbsthilfe“ oft nicht mehr möglich zu realisieren.

Lydia Urban
Soziale Beratung



Jahresbericht 2019

Beratungsstelle Demenz

Heute leben in Deutschland 1,6 Millionen Menschen mit Demenz. Die Zahl wird 2050 auf drei Millionen steigen, wenn kein Durchbruch in der Therapie gelingt. Das stellt nicht nur Angehörige vor große Herausforderungen. In unserer alternden Gesellschaft ist die Zunahme der Zahl von Menschen mit Demenz vor allem eine gesamt gesellschaftliche Aufgabe, auch in Kirchengemeinden. Menschen mit Demenz und ihre Familien gehören mitten in die Gesellschaft und dürfen nicht an den Rand gedrängt werden. Dieser gemeindediakonischen Aufgabe gilt es sich zu stellen. Gerade wegen ihrer lokalen und regionalen Verankerung sind die Kirchengemeinden Orte, an denen neue Wege im Umgang mit demenzerkrankten Menschen begangen werden können.

Situation der Betroffenen und der Angehörigen

Wer immer die Kraft und die Fähigkeit hat, seinen demenzerkrankten Angehörigen zuhause zu betreuen und zu versorgen, hat größte Anerkennung und Wertschätzung verdient.

Demenz ist eine Krankheit, die die ganze Familie und das Umfeld betrifft. Mehr als bei jeder anderen Krankheit sind die Angehörigen in hohem Maße belastet. Die Pflege eines an Demenz erkrankten Familienmitglieds stellt alle Beteiligten vor umfangreiche, wiederkehrende Anforderungen. Kennzeichnend sind vor allem der nur bedingt vorherzusagende Verlauf der Betreuungssituation und die andauernde Konfrontation mit Veränderungen und neuen Aufgaben. Es kann längere Phasen von ein bis zwei Jahren geben, in denen sich kaum weitere Veränderungen zeigen. Doch muss man insgesamt von einem langsamen Fortschreiten der Erkrankung und den damit einhergehenden Beeinträchtigungen ausgehen.

In allen Stadien der Demenz stehen Angehörige vor großen Herausforderungen. Zum Beispiel in Pflegehaushalten mit Demenzerkrankten im späteren Stadium lohnt es sich die Situation genauer zu betrachten. Oft fühlen sich Angehörige massiv unter Druck, wenn sie über eine anderweitige Unterbringung nachdenken – was sagt die Familie, was sagen die Nachbarn. „Ich will oder muss das doch irgendwie schaffen“ etc.

Alle Menschen möchten am liebsten bis zum Ende zuhause leben, gerade auch Menschen mit einer Demenz gibt die vertraute Umgebung Sicherheit. Angehörige und Freunde können diese anspruchsvolle Aufgabe auf Dauer nicht allein bewältigen.

Demenzberatung

2016 startete die „Beratungsstelle Demenz“ der Diakonie Lahn Dill mit dem Ziel, eine zentrale Informations- und Koordinationsstelle aufzubauen und damit zu einer besseren Versorgung der an Demenz erkrankten Menschen und deren Angehörigen beizutragen.

Trotzdem es inzwischen viele Betreuungs- und Versorgungsangebote gibt, bekommen Menschen mit Demenz dort, wo sie leben (zu Hause mit ihren Familien oder in einer stationären Einrichtung) nicht immer die Unterstützung die sie brauchen. Deshalb setzen wir uns in der Beratungsstelle für eine gute Versorgung ein und suchen mit Angehörigen und Netzwerkpartnern nach Lösungsmöglichkeiten.

Gleichzeitig ist uns wichtig immer wieder auf die Ressourcen von Menschen mit Demenz hinzuweisen und uns zu sensibilisieren für deren „Sprache“. Auch wenn die Fähigkeiten nachlassen, sich mit Worten auszudrücken, so bleiben Mimik, Gestik und Gefühle - „Das Herz wird nicht dement“ bestehen. Daher ist es uns wichtig, sich für eine gute **Versorgung** einzusetzen und darüber nicht die **Beteiligung** der Menschen mit Demenz zu vergessen.

Jeder Mensch mit Demenz geht seinen eigenen Weg durch die Erkrankung. Die jeweiligen Auswirkungen, mit denen die Betroffenen, deren Familien sowie deren Umwelt umgehen müssen, sind daher sehr verschieden. In Gesprächen mit den Angehörigen in unserer Beratungsstelle nehmen wir uns Zeit, Möglichkeiten und Grenzen behutsam zu betrachten, um dann gut informiert, wenn nötig alternative Wege zu gehen. Über diese Grenze muss jede(r) selbst individuell entscheiden.

Rückblick 2019

Im Berichtsjahr 2019 wurden 82 Anfragen an die Beratungsstelle gerichtet. Die Beratungen der Angehörigen in der Beratungsstelle oder bei Hausbesuchen beinhalteten eine umfassende Analyse der Situation, der vorhandenen Ressourcen und eine Beratung über Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten, teilweise über mehrere Kontakte.

Eine dementielle Erkrankung und die dafür notwendige Versorgung bringen viele Fragen und Probleme mit sich. Sie betreffen häufig sehr persönliche, familiäre aber auch soziale und finanzielle Bereiche. Daher sind an Demenz erkrankte Menschen und deren Angehörige auf Unterstützungsangebote und kompetente Ansprechpartner angewiesen.

Die Beratungsstelle Demenz konnte durch frühzeitige Information und Beratung unterschiedliche Unterstützungsangebote aufzeigen, sowie in Gesprächen mit Betroffenen und Angehörigen Bedürfnisse, Wünsche und Fragen klären.

2019 war auch eine Diskrepanz zwischen Bedarf und Inanspruchnahme von Angehörigenberatung zu beobachten. Viele kamen erst zu uns, wenn sie schon am Rande der Belastungsgrenze standen. Noch immer gibt es große Barrieren, die die Nutzung bzw. den Zugang zu Beratungsangeboten erschweren. Das Schamgefühl der Betroffenen und der Angehörigen sowie das Pflichtgefühl der Angehörigen, die Versorgung übernehmen zu müssen, können Hinderungsgründe hier für sein. Manche Angehörige überschätzten auch ihre Kräfte und wollten keine Hilfe zulassen.

Damit eine qualifizierte Demenzberatung der Diakonie Lahn Dill verstärkt angeboten werden kann, haben 2019 zwei weitere Mitarbeiter an einer Fortbildung „Eduktion Demenz“ bei Frau Prof. Engel, in Erlangen, teilgenommen.

Um Angehörige auf die Pflege eines an Demenz erkrankten Menschen vorzubereiten wurde auch in diesem Jahr wieder für die Schulung „Eduktion Demenz“ geworben. Leider konnte die Schulung aufgrund zu weniger Anmeldungen nicht durchgeführt werden. Einige Angehörige haben jedoch, aufgrund der Werbung für die Schulung in Zeitungsartikeln, ein oder mehrere persönliche Beratungsgespräche für sich in Anspruch genommen.

Doris Muy
Soziale Dienste

Jahresbericht 2019

DiWo

Beratung der **Diakonie Lahn Dill** für die Mieter der Wetzlarer **W**ohnungsgesellschaft mbH

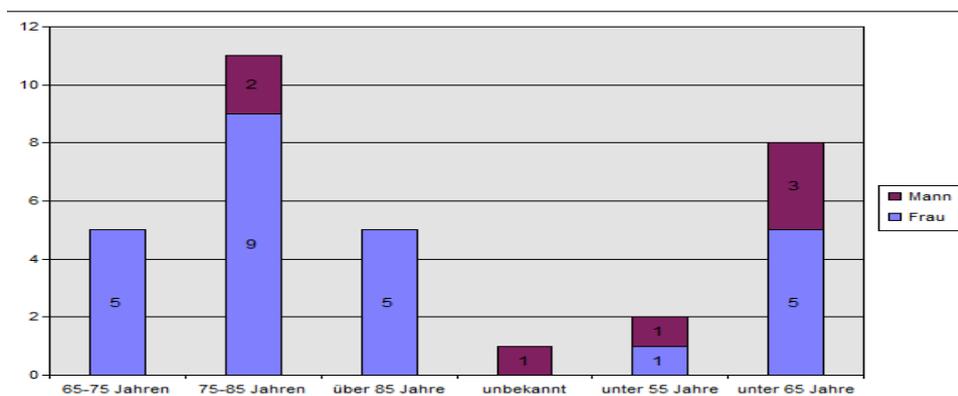
Im Zeitraum vom 01.01.2019 - 31.12.2019 wurden 32 Einzelpersonen und deren Angehörige im Rahmen einer 50 % Stelle durch die Mitarbeiterinnen Doris Muy und Lydia Urban begleitet. Der Unterstützungsbedarf variierte von Telefonaten bis zu Kontakten in der Beratungsstelle, Hausbesuchen und Hilfestellungen, zum großen Teil bis heute andauernd.

Die Themenfelder der Anfragen der Klienten ergaben sich aus ihrem täglichen Leben. Für einige Klienten gab es zahlreiche Hürden, die es ihnen erschwert haben, ihr tägliches Leben in allen Teilen allein zu bewältigen. Dies hatte sowohl psychische als auch körperliche Ursachen.

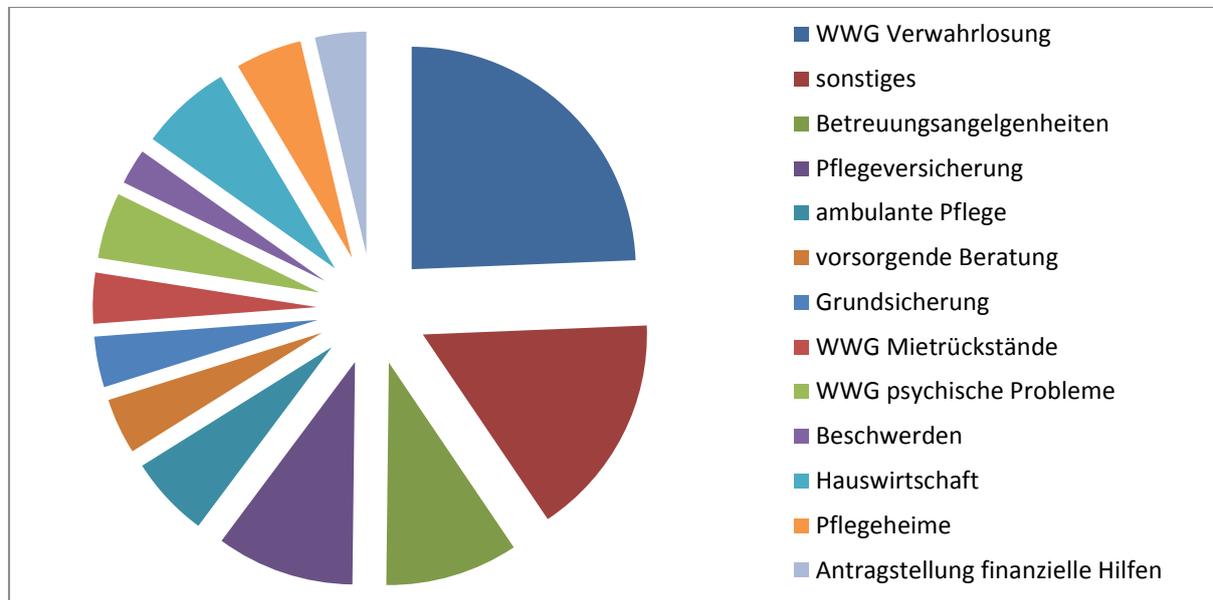
Nur in einzelnen wenigen Fällen reichte eine kurzzeitige Beratung und Begleitung. Die meisten Klienten benötigten umfassende und kontinuierliche Begleitung bei ihren Problemlagen bis heute.

Auch in 2019 waren die Kontakte dadurch gekennzeichnet, dass wir zur Hilfe gerufen wurden, wenn Menschen in verwaorsten und/oder vermüllten Haushalten lebten. Durch gezielte Unterstützung, kontinuierliche längere Begleitung und unter Einbeziehung der Angehörigen konnte Abhilfe geschaffen, bzw. eine Verschlimmerung vermieden werden. Außerdem waren die Beratungskontakte, bei denen die vorhandenen Hilfen nicht mehr ausreichten, bzw. noch keine Unterstützung gegriffen hatte, vor allem bei alleinlebenden älteren Menschen, signifikant erhöht. In einigen Fällen, konnte nur durch die Anregung einer gesetzlichen Betreuung umfassend Hilfestellung geleistet werden. Der Anteil der Menschen, die psychisch auffällig und verändert bzw. psychisch krank waren, war deutlich erhöht. Diese Situationen erforderten besonders (zeit-) intensive professionelle Begleitung und Hilfestellung, um überhaupt Hilfssysteme installieren zu können.

Ergänzend dazu wurde in den Beratungen die individuelle persönliche Situation der Klienten/ Familien näher betrachtet, um gegebenenfalls mit Angebote zu unterstützen, die die weitere Stabilität gewährleisten. Dazu gehörte auch die Beantragung möglicher Leistungen wie Grundversicherung, Wohngeld, Pflegegeld, Schwerbehindertenausweis oder die Finanzierung häuslicher Hilfen.



32 Menschen benötigten umfassende, zeitintensive Beratung und Begleitung sowie Vernetzung und zum Teil Koordination mit Familienangehörigen, Nachbarn, Institutionen oder Diensten. Durch die Kontinuität des Beratungsgebotes sowie die Begleitung über mehrere Monate, konnten wir Problemen dauerhaft und verlässlich begegnen und Hilfestellung leisten. Das Ziel vorhandene Ressourcen zu nutzen, Stabilität zu erreichen um ein selbstbestimmtes Leben der Klienten zu ermöglichen, konnte so zum großen Teil gelingen.



Netzwerkarbeit

Im Jahr 2019 nahmen wir an der Clearingrunde der Stadt Wetzlar teil, in der die verschiedenen Wohnungsgesellschaften mit der Wohnhilfe, dem Job Center und der Schuldnerberatung schwierige Situationen rund um das Thema Wohnen diskutieren. In der „Praktikerrunde“, in der das Job Center mit dem Caritas Verband, der Diakonie Lahn Dill und der WALI tagte, dem Arbeitskreis Schuldnerberatung, der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft und dem Arbeitskreis Altenhilfe wurde auf das Angebot erneut hingewiesen. Auf der Weihnachtsfeier für Senioren und der Feier für langjährige Mieter der WWG machten die Mitarbeiterinnen auf das Angebot der Sozialberatung aufmerksam.

Rückblick / Ausblick

Durch die Kooperation der Diakonie Lahn Dill und der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft ist es möglich für eine präventive Begleitung von Menschen in verschiedenen Lebenslagen und Problemsituationen zu sorgen.

Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf können durch gezielte Anstöße und sowohl niedrigschwelliger als auch kontinuierlicher Begleitung wieder besser (alleine) zurecht kommen. Bei einzelnen Begleitungen ist es gelungen, dass Mieter und Mieterinnen in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben konnten und sich ihre Gesamtsituation stabilisiert hat. Eine Herausforderung wird weiterhin sein, Menschen zu begleiten, die zu Pathologischem Horten neigen, d. h. schon frühzeitig mögliche Zeichen zu erkennen und Hilfe anzubieten.

Wir danken für die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft und freuen uns, auch in Zukunft gute Lösungen für und mit den Mietern zu finden.

Lydia Urban, Soziale Dienste

Jahresbericht 2019

Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige

Im Lahn-Dill-Kreis befinden sich viele Menschen in schwierigen Pflegesituationen. Wenn die Ehefrau oder die Mutter plötzlich schwer pflegebedürftig wird, stehen die Angehörigen vor großen Herausforderungen, welche zunächst überwältigend wirken können.

Um eine Pflegesituation zu Hause optimal gestalten zu können, ist es deshalb wichtig, auf die Unterstützung durch professionelle Dienste und ehrenamtliche Hilfen zurückgreifen zu können.

Bei den Versorgungsformen passt das Verhältnis von Angebot und Nachfrage immer weniger. Der Pflegenotstand in Deutschland und auch speziell im Lahn-Dill-Kreis droht sich jedoch weiter zu verschärfen statt zu entspannen. Vor allem ambulante Dienstleister im Lahn-Dill-Kreis klagen, dass es immer schwieriger wird geeignetes Personal für Grund- und Behandlungspflege aber auch für die Hauswirtschaft zu finden. Die Versorgungssituationen sind dadurch zum Teil sehr angespannt.

Sehr viele Menschen, die Kontakt zu unseren Beratungsstellen aufnehmen, bevorzugen im Fall einer Pflegebedürftigkeit das eigene zu Hause. Die meisten Frauen und Männer, die ihre Angehörigen pflegen, hatten vorher keinerlei Erfahrung in der Pflege und fühlen sich entsprechend überfordert. Der Einstieg in die Pflege ist immer eine Herausforderung sowohl für Pflegebedürftige als auch ihre Angehörigen.

1. Aufgaben

Unser Beratungsangebot bietet Informationen zur Betreuung und Pflege zu Hause, zu regionalen ambulanten und stationären Versorgungsangeboten, zu Haushalts-, Familien- und Nachbarschaftshilfen, zu mobilen sozialen Diensten, zu Selbsthilfe- und Angehörigengruppen, zur Hilfsmittelversorgung, zur Wohnberatung u.v.m.. Darüber hinaus sind Gespräche zu finanziellen Hilfen, zu Leistungen der Pflegeversicherung sowie Unterstützung bei der Antragstellung möglich. Im Einzelfall ist auch die Erstellung eines Hilfeplanes sowie die Organisation der Hilfen eine Aufgabe der Beratungsstelle.

Das Beratungsangebot - bestehend aus der Infozentrale Pflege und Alter (Wetzlar) und der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis - konnte 2019 insgesamt 840 Klienten und deren Angehörige erreichen. Die Infozentrale Pflege und Alter beriet 233 Ratsuchende, die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis 607 Ratsuchende. Die Daten und statistischen Auswertungen der Infozentrale Pflege und Alter (Wetzlar) sowie der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis können den differenzierten jeweiligen Sachstandsberichten aus dem Jahr 2019 entnommen werden.

Beratungszahlen der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis 2019



Quelle Einwohnerzahlen: Statistisches Landesamt Hessen, Stand 31.12.2015

außerhalb LDK 18

2. Netzwerkarbeit

Infozentrale Pflege und Alter

In der Stadt Wetzlar hat die Infozentrale auch 2019 drei Treffen des Arbeitskreises Altenhilfe organisiert, um den Austausch der Dienste und Einrichtungen in der Altenhilfe untereinander zu ermöglichen. Es wurde bei diesen Treffen sowohl der Fachkräftemangel als auch das neue Ausbildungsgesetz besprochen.

Die Kooperationen mit dem Seniorenbüro der Stadt Wetzlar, der Alzheimer Gesellschaft Mittelhessen e.V. und damit auch das Projekt „Demenzbotschafter“ konnten fortgeführt werden. Ziel des Projektes ist es, durch die ehrenamtliche Arbeit der Demenzbotschafter mehr Verständnis für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in der Gesellschaft zu erreichen.

Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis

Im Berichtsjahr 2019 wurden die Netzwerke der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis gepflegt.

Ein Treffen der ehrenamtlichen Wohnberater wurde im Lahn-Dill-Kreis organisiert. Teil dieses Treffens war die gemeinsame Besichtigung des „Seniorenzentrum Alte Lahnbrücke“.

Außerdem wurden wieder verstärkt ambulante, teilstationäre und stationäre Dienstleister des Gesundheitswesens aus dem Lahn-Dill-Kreis aufgesucht um sich über die jeweiligen Angebote auszutauschen.

Neben der gemeinsamen Teilnahme an Arbeitsgruppen und relevanten Fachveranstaltungen wurden auch drei Netzwerkaustauschtreffen mit den Mitarbeiter*innen des Pflegestützpunktes durchgeführt.

Zusätzlich haben die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle an Dienstbesprechungen und Treffen verschiedenster Gremien teilgenommen. In diesem Rahmen wurden Supervision, Fortbildungen, Arbeitskreise und Fachveranstaltungen besucht. Beispielfhaft sei hier die 7. Fachtagung Demenz in Aßlar genannt.

3. Rückblick und Ausblick

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der fehlenden Dienstleistungsangebote wird es auch in 2020 eine zentrale Aufgabe und Herausforderung für die Beratungsstellen sein, die Ratsuchenden zu unterstützen.

Damit die Beratungsstellen ihre Aufgaben und Zielsetzungen in gewohnter Qualität fortsetzen können, wird 2020 eine besondere Aufmerksamkeit auf den Bereich der Netzwerkarbeit gelegt.

Im Jahr 2020 wird die Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von regelmäßigen Artikeln in den Gemeinde- und Seniorenblättern weitergeführt. Des Weiteren werden auch wieder Vorträge zu verschiedenen Themen des Alters gehalten. Für das Jahr 2020 gibt es schon einige Anfragen unter anderem von der Frauenhilfe Aßlar.

Demenz- und Wohnberatung stellen auch weiterhin eine wichtige Aufgabe der Beratungsstellen dar.

Mischa Spelkus, Soziale Dienste

Jahresbericht 2019

Mutter-/Vater-Kind-Kur Beratung

Kurmaßnahmen sind in Deutschland traditionell eine anerkannte, gesellschaftliche Form der Gesundheitsförderung, quer durch alle Milieus. Von daher hat ein entsprechendes Kontaktangebot einen niedrigschwelligen Charakter.

Im Jahr 2019 unterstützte unsere Beratungs- und Vermittlungsstelle für Mutter-/Vater-Kind-Kuren, Mütterkuren und pflegenden Angehörige 192 Mütter und 2 Väter. Insgesamt wurden 42 Maßnahmen im Jahr 2019 bewilligt.

Daraus resultierten 1363 persönliche, schriftliche und/oder telefonische Kontakte zu den Müttern/Vätern, Belegungsstellen der Landesgeschäftsstellen, Kliniken, Krankenkassen, rechtlichen Betreuern, Familienhelfern, Frauenhaus, Ärzten, Psychotherapeuten, Vitos-Klinik, Beratungsstellen im Lahn-Dill-Kreis...

Die Nachfrage nach Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter oder Väter war auch 2019 weiterhin sehr groß. Daher konnten wir auch in diesem Jahr viele Mütter oder Väter bei der Beantragung leider nicht persönlich beraten. Wir konnten sie nur mit schriftlichen Informationen unterstützen, damit sie eigenständig einen Antrag für eine Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme bei der zuständigen Krankenkasse stellen konnten. Bei zunehmenden Anfragen, zu bereits selbst gestellten Anträgen, Familienkuren oder den Rentenversicherungsträger betreffend, konnten wir deshalb nur telefonisch darauf verweisen, dass wir sie bei der Beantragung oder eines Widerspruches einer Präventions- oder Rehabilitationsmaßnahme nicht unterstützen können.

Im Erst-/Clearinggespräch erfolgt u. a. die Unterstützung bei der Sondierung der Gesamtsituation. Hier wird oft erstmalig über die eigene Lebenssituation mit allen Belastungsdimensionen als Auslöser körperlicher und psychischer Erkrankungen gesprochen. Es wird schließlich das persönlich zugeschnittene Unterstützungsangebot mit der Klientin / dem Klient herausgearbeitet, das sinnvoll und machbar erscheint.

Eine Antragstellung auf eine Kurmaßnahme erfolgt daher nicht regelhaft, sondern stellt im Beratungsgespräch eine Option dar.

Es können auch vorrangig andere Unterstützungsangebote wie z. B. Erziehungs-, Ehe- und Familienberatung angezeigt sein. Die Mobilisierung eigener Ressourcen steht im Fokus des Beratungsprozesses.

Ein wichtiger Teil des Beratungsgesprächs, im Hinblick auf eine Kurantragstellung, ist die Klärung der Erwartungen und die Erarbeitung von Zielen, die im Rahmen der Kurmaßnahme erreicht werden sollen. Auf diese Weise gilt es unrealistische Vorstellungen und etwaigen Kurabbrüchen vorzubeugen.

Bereits vor Antritt einer Kurmaßnahme kann es sinnvoll sein, dass eine zusätzliche Begleitung durch Fachdienste in Anspruch genommen wird, die zur Stabilisierung beiträgt und krankheitsbedingte Faktoren minimiert.

Die gezielte Vorbereitung auf eine Kur verkürzt die Eingewöhnungszeit und ermöglicht die optimale Nutzung des stationären Therapieangebots.

Realität heute von Familien:

Familien übernehmen vielfältige Aufgaben für unsere Gesellschaft. Sie unterliegen zugleich Veränderungen in der Lebens- und Arbeitswelt. Die daraus resultierenden Anforderungen, können zu erheblichen Belastungen führen.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen mit ihren Anforderungen an Familie, insbesondere an Frauen, führen zu Überlastungen und auf Dauer zu körperlichen und seelischen gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Die vom Müttergenesungswerk und seinen Kompetenzpartner*innen (Kliniken und Beratungsstellen) verantworteten Unterstützungsangebote sind passgenau, geschlechtsspezifisch, berücksichtigen die jeweilige Lebenssituation und sind mit ihren vielfältigen Facetten nachhaltig. Dadurch erfahren Mütter, Väter und Pflegende in Belastungssituationen effektive Unterstützung, die sie befähigt, langfristig in eigener Verantwortung ihren Alltag so zu gestalten, dass – in präventiver Intention – Gesundheitsgefährdung und soziale Risiken vermieden bzw. minimiert werden.

Aktuelle gesellschaftliche und soziale Entwicklungen werden aufgegriffen und führen zu einer Fortschreibung des Konzeptes und Weiterentwicklung der Beratungsarbeit.

Die Wirksamkeit von stationären Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter, Mutter und Kind, Vater und Kind bzw. pflegende Angehörige wurde durch den Forschungsverbund Familiengesundheit der Medizinischen Hochschule in Hannover mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen.

Christel Koch
Mutter-/Vater-Kind-Kur Beratung

Jahresbericht 2019

Rechtliche Betreuung

Mitarbeiterinnen (Stichtag 31.12.2019):

Mechthild Kühn, Diplom-Sozialpädagogin
Petra Barth, Diplom-Sozialpädagogin
Rita Broermann-Becker, Diplompädagogin
Hiltrud Mai, Diplom-Sozialpädagogin

1. Aufgabenschwerpunkte

Die Diakonie Lahn Dill e.V., Rechtliche Betreuung übernimmt mit ihren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen rechtliche Betreuungen für Volljährige nach dem 1992 in Kraft getretenen Betreuungsrecht (§§ 1896 ff. BGB). Die von uns betreuten Menschen sind aufgrund von psychischen Erkrankungen, geistigen, körperlichen oder seelischen Erkrankungen nicht in der Lage, sich selbst um ihre Angelegenheiten zu kümmern und benötigen Unterstützung z. B. in der Gesundheitssorge, Vermögenssorge, bei Behörden-, Wohnungs- oder Heimangelegenheiten. Darüber hinaus werden unsere Mitarbeiterinnen vom Betreuungsgericht als Verfahrenspflegerinnen bestellt. Dies ist dann notwendig, wenn Betroffene im Rahmen eines Betreuungsverfahrens ihre Interessen nicht mehr selbst wahrnehmen können. Unsere Mitarbeiterin Frau Kühn steht als Verfahrensbeiständin für Kinder und Jugendliche zur Verfügung. Verfahrensbeistände für Kinder und Jugendliche werden vom Familiengericht immer dann eingesetzt, wenn diese eine eigenständige und unabhängige Interessenvertretung benötigen.

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit stellen die „Querschnittsaufgaben“ dar. Ziel ist es, sozial engagierte Menschen für die Übernahme einer ehrenamtlichen rechtlichen Betreuung zu gewinnen. Wir führen Betreuerinnen und Betreuer in ihre Tätigkeit ein, beraten, begleiten und betreuen sie im Rahmen ihres Ehrenamtes. Unser Angebot gilt gleichermaßen für Familienangehörige wie für familienfremde Betreuerinnen und Betreuer. Wir verstehen uns als Fachberatungsstelle für Fragen rund um das Betreuungsrecht und zu dem breiten Themenkomplex „Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügungen“. Hierzu bieten wir Informationsveranstaltungen und Einzelberatungen an. Wir werden von Vereinen, Interessengruppen und Kirchengemeinden zu Vorträgen eingeladen und leisten damit in der Bevölkerung wichtige Aufklärung zu Fragen der rechtlichen Vorsorge bei eigener Handlungs- und Entscheidungsunfähigkeit.

2. Statistische Angaben zur Rechtlichen Betreuung für 2019

Hauptamtlich geführte Betreuungen (4 hauptamtliche Betreuerinnen mit insg. 2,5 Stellen)	59
Davon Betreuungen im Tandem (BIT)	4
Ersatzbetreuungen	3
Verfahrenspflegschaften	2
Verfahrensbeistandschaften für das Kind	21
An den Verein angebundene ehrenamtliche Betreuer/innen	38
Von diesen geführte ehrenamtliche Betreuungen	66
Beratungsgespräche zur gesetzlichen Betreuung	131
Beratungsgespräche zu Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung	370
Informationsveranstaltungen zum Betreuungsrecht und Vorsorgeverfügungen	13
Dabei erreichte Zuhörer / Besucher	258

3. Beratungssprechstunden

Ein Schwerpunkt im Bereich der Querschnittsaufgaben war auch 2019 die Information zu den Möglichkeiten der aktiven Vorsorge durch die Erstellung von Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen. Das wöchentliche Angebot unserer Beratungssprechstunde ermöglicht die individuelle Einzelberatung zu diesen vorsorgenden Verfügungen. Darüber hinaus sind Termine und Hausbesuche nach Absprache möglich. Diese Möglichkeiten für individuelle Einzelberatungen wurden rege genutzt.

Im gleichen Format wird seit Anfang 2019 eine wöchentliche Sprechstunde für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer angeboten, die zusätzlich zu individuellen Einzelterminen den vorhandenen Bedarf an Beratung abdeckt.

4. Veranstaltungen

Die Rechtliche Betreuung führte 2019 zahlreiche Veranstaltungen durch. Hauptsächlich waren dies Vorträge und Informationen zu den Themen „Vorsorge aktiv gestalten“ - Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und/oder auch zum Betreuungsrecht. Unser Angebot Informationsvorträge zu diesen Themen jederzeit auf Anfrage zu buchen, wurde von den unterschiedlichsten Gruppen und Vereinen gerne genutzt.

Fünf Mal fand der Treff für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer mit einer Besucherzahl zwischen 6 und 20 Personen statt. Inhalte waren neben der Begegnung und dem regen Austausch der Teilnehmenden die Themen „Datenschutz in der ehrenamtlichen rechtlichen Betreuung“ – was ist zu beachten““ und „Plötzlich Betreuer/Betreuerin? Was muss ich tun?“ – Praktische Einführung in die Aufgaben, Rechte und Pflichten durchgeführt durch unsere Querschnitts-Mitarbeiterinnen Rita Broermann-Becker und Mechthild Kühn. Der gemeinsame Betreuertreff mit dem Betreuungsverein des Caritasverbandes fand mit dem Thema „Teilhabe – Neue Anforderungen für Ehrenamtliche Betreuer?“ –Informationen zum BTHG vorgestellt von Regina Beimborn, Betreuungsverein des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. statt.

Mit 8 ehrenamtlich Betreuenden haben unsere Mitarbeiterinnen den Kongress „Rechtliche Betreuung – auf dem Weg zu neuer Qualität und Anerkennung“ mit dem Thementag „Ehrenamtliche und berufliche Rechtliche Betreuung - gemeinsamer Auftrag“, veranstaltet durch den Bundesverband der Berufsbetreuer/innen e.V. (BdB) Landesgruppe Hessen in Frankfurt besucht.

Im September fuhr eine Gruppe unseres Betreuungsvereins zur jährlichen Ehrenamtstags- und Fortbildungsveranstaltung für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer des Arbeitskreises Südrhein des Fachverbandes der diakonischen Betreuungsvereine der Diakonie RWL nach Kirchberg mit insgesamt 85 Teilnehmenden. Dort haben wir uns am Vormittag mit dem Thema „Der Betreute als Erbe“ auseinandergesetzt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen folgte eine historische Stadtführung in Kirchberg auf den Spuren des Freiherrn von Draï verbunden mit einem Besuch des Heimathauses.

Ein weiterer Schwerpunkt im Bereich der Querschnittsaufgaben lag 2019 auf der Durchführung des Hessischen Curriculums „Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung“. Das Curriculum wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft der Hessischen Betreuungsvereine und dem Hessischen Sozialministerium erarbeitet und herausgegeben. Als Kooperationsprojekt mit dem Betreuungsverein des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. wurde das vier Abende umfassende Curriculum nun zum dritten Mal im Lahn-Dill-Kreis angeboten. Mit 12 Teilnehmenden war ein engagiertes und intensives Arbeiten möglich. Ziel dieses Lehrplanes ist es, sich umfassend über die Chancen und Risiken der rechtlichen Vorsorge zu informieren.

5. Vernetzung

Unser Verein ist aktiv in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen engagiert: Zusammen mit zwei weiteren Betreuungsvereinen im Lahn-Dill-Kreis und der Betreuungsbehörde des Kreisgesundheitsamtes bilden wir den Arbeitskreis Betreuungsvereine / Betreuungsbehörde (AK BV/BB), der gemeinsame Angebote und Projekte plant und durchführt sowie aktuelle Themen behandelt.

Der Regionale Fachkreis im Betreuungsrecht des Lahn-Dill-Kreises (ReFaB Lahn-Dill) hat zum Ziel, die Zusammenarbeit in Betreuungsangelegenheiten zwischen allen hiermit befassten Stellen und Personen zu fördern, um diese bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Angebunden an die Landeskirche sind wir Mitglied im Fachverband der diakonischen Betreuungsvereine der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Der Fachverband mit Sitz im Diakonischen Werk Düsseldorf vertritt über 60 Betreuungsvereine, hier sind wir im überregionalen Arbeitskreis Südrhein vertreten.

Auf Landesebene gehört unser Verein der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Betreuungsvereine an.

Im Rahmen der Vermittlung von Hilfsangeboten für unsere Betreuten arbeiten wir „intern“ mit den verschiedenen Arbeitsbereichen der Diakonie Lahn Dill sowie regional mit den unterschiedlichsten Anbietern sozialer Dienste zusammen.

6. Rückblick und Ausblick

Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rechtlichen Betreuung stellten sich auch im vergangenen Jahr mit hohem Engagement den Anforderungen im Interesse der ihnen anvertrauten Menschen. Dazu gehörte die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Wir wollen dem staatlichen Fürsorgeauftrag und unserem diakonischen Anspruch gleichermaßen gerecht werden. Ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung und die Orientierung am Wohl und Willen der betreuten Menschen sind Prämissen unseres Handelns. Wir möchten den Mensch im Blick behalten und unsere Arbeit so gestalten, dass rechtliche Betreuung immer auch persönlich bleibt. Trotz knapper werdender finanzieller Ressourcen und der Notwendigkeit höherer Fallzahlen wollen wir weiterhin fachlich qualifizierte Arbeit leisten, um den Bedürfnissen jedes einzelnen Betreuten gerecht werden zu können. Ganz nach dem Motto: „Diakonie Lahn Dill – Stark für Andere“.

Mechthild Kühn
Bereichsleitung Soziale Dienste

Jahresbericht 2019

Vorwort - Sachgebiet Gemeinwesen, Migration und Flucht

Das Sachgebiet war in 2019 großen Veränderungen und Umstrukturierungen unterworfen.

Durch auslaufende Projekte und finanzielle Kürzungen war bis Ende des dritten Quartals nicht klar, in welche Richtung insbesondere die Migrantenberatung mit den an sie angedockten Angeboten wie Arabisches Café, Malkurs für Kinder mit Fluchthintergrund, Fahrradkompetenzkursen sich entwickelt.

Doch für jede Tür, die sich schließt, öffnet sich auch wieder eine neue, und wir konnten zum Jahresende mit der Aufgabe des Standortes Niedergirmeser Weg und neuen Projektzusagen wieder Luft holen und uns neu konzeptionieren. Nicht alle Angebote können wir fortführen – so sind zum Beispiel die beiden Beratungstage durch russischsprechende Mitarbeiterinnen, von denen eine den Schwerpunkt Pflege und Demenz hatte, zum Jahresende eingestellt worden. Auch eine dauerhafte Unterstützung durch die arabischsprachige Mitarbeiterin kann nicht mehr stattfinden, aber sie ist uns für einen Tag in der Woche weiterhin möglich.

Durch den Umzug in die Zentrale in der Langgasse verknüpfen sich die Beratungsangebote immer mehr, zumal viele Themen sowohl in der Migranten- als auch in der Sozialberatung bewegt werden. Das sehen wir als großen Gewinn für unsere Arbeit.

Was hat uns sonst beschäftigt?

So waren wir zum Beispiel stark eingebunden in das Projekt „Engagierte Stadt und Vielfaltsgestalter“, konnten maßgeblich an der Wetzlarer Vielfaltserklärung und der Vielfaltskonferenz mitwirken – sicher eines der Highlights des Jahres.

Gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes planten wir eine Veranstaltung für Frauen „Das macht mich stark - Frauen berichten von ihrem Glauben“, die sehr gut besucht wurde und uns motiviert, auch weiterhin mit Kirchengemeinden gemeinsam unterwegs zu sein und unsere Aufgabe als Diakonie des Kirchenkreises auch ernst zu nehmen.

Auf Sachgebietsleitungsebene sind wir eingebunden in viele Netzwerke, z. B. im Kirchlichen Arbeitskreis Flucht. Das macht unsere Arbeit aus: nur gemeinsam können wir unser Motto „Stark für Andere“ gut ausfüllen.

Britta Westen, Bereichsleitung



Jahresbericht 2019

Programm „Soziale Stadt Niedergirmes“

1. Themenschwerpunkte 2019 im Programm „Soziale Stadt Niedergirmes“

Im Jahr 2019 wurden die Bemühungen der vergangenen Jahre im Stadtteil Niedergirmes weitergeführt. Im Fokus stand dabei erneut das Zusammenleben im Quartier, insbesondere der Dialog und das Zusammenkommen von Bewohner*innen verschiedener sozialer Schichten, kultureller Hintergründe und Religionen. Bestehende Angebote und Bestrebungen wurden weitergeführt und durch neue Impulse ergänzt, um neue Zielgruppen und Personen zu erreichen und dauerhaft in die Arbeit im Stadtteil einzubeziehen.

Auch der Schwerpunkt Politische Bildung konnte 2019 erneut in den Fokus genommen werden, da die Europawahl anstand. Diese ist insgesamt von einer geringen Wahlbeteiligung in Deutschland geprägt, welche auch in Niedergirmes deutlich ausbaufähig ist.

Ein weiteres Aufgabenfeld für das Jahr 2019 war die Verstetigung der Strukturen der Sozialen Stadt in Niedergirmes, da die Förderung Mitte 2020 auslaufen wird.

2. Einrichtungen der Sozialen Stadt

Bei den zur Sozialen Stadt Niedergirmes gehörenden Einrichtungen, hat es im Vergleich zum Vorjahr keine Veränderungen gegeben. Das Büro des Quartiersmanagements ist immer noch im Nachbarschaftszentrum ansässig und das Haus gilt weiterhin als Dreh- und Angelpunkt für verschiedene Aktionen, Veranstaltungen und Angebote im Quartier. Auch die Fahrradwerkstatt war 2019 in den warmen Monaten geöffnet.

Das zweite Büro der Diakonie Lahn Dill e.V. im Stadtteil, welches hauptsächlich für die Migrant*innenberatung genutzt wurde, ist zum Dezember 2019 aufgegeben worden. Hierbei handelte es sich zwar nicht um eine unmittelbare Einrichtung der Sozialen Stadt, ermöglichte aber einen guten Kontakt der Quartiersmanagerin zu Personen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung und gab Einblicke in relevante Themenlagen. Daher ist angestrebt, auch 2020 eine, wenn auch reduzierte, Beratungsstelle im Quartier zu etablieren.

2.1 Quartiersbüro

Das im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes eingerichtete Büro der Quartiersmanagerin war an den Wochentagen vormittags für Sprechzeiten geöffnet. Diese wurden aber in der Regel nicht bewusst von den Bewohner*innen des Quartiers angenommen. Zu Gesprächen kam es meistens bei zufälligen Begegnungen auf dem Flur oder draußen auf der Straße. Am besten entstand der Kontakt zu den Bewohner*innen aus Niedergirmes bei Aktionen im Stadtteil, speziell im Nachbarschaftszentrum, weshalb auch 2019 wieder einige Veranstaltungen stattfanden.

Grundsätzlich ist der Kontakt zu den Bewohner*innen in Niedergirmes, speziell zu denjenigen, die noch nicht über verschiedene Aktionen erreicht worden sind, in 2019 stärker in den Blick genommen worden, um Bedürfnisse zu identifizieren, Bürger*innenbeteiligung zu stärken und um stärker als Anlaufstelle im Quartier wahrgenommen zu werden. Dies hat sich, im Vergleich zum Vorjahr, bereits verbessert.

2.2 Nachbarschaftszentrum Niedergirmes

Im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes kann erfolgreich auf ein abwechslungsreiches Programm von verschiedenen Interessengruppen und Nutzern zurückgeblickt werden. Sprach-, Freizeit- und Sportangebote, Familienfeiern, Vereinsveranstaltungen, Raum zum Lernen und Weiterbilden, Integration und Gemeinschaft standen nach wie vor im Vordergrund. Insgesamt konnte der große Saal 82 Vermietungen verzeichnen, der kleine Saal wurde mit 92 Vermietungen verbucht. Die alltäglichen und wöchentlichen Dauernutzer sind in dieser Statistik außen vor. Jahreshauptversammlungen der Vereine, Weihnachtsfeiern, Faschingsveranstaltungen, Sprach-Café, arabisches Café, Chor- und Theaterproben, Spieletreff, Konzerte, Konfirmationen, Kommunionen, Taufen, Geburtstage und Puppentheater rundeten das umfangreiche Angebot im Haus ab.

Das Nachbarschaftszentrum blieb weiterhin der zentrale Ort im Stadtteil für Trauerfeiern. Die Menschen aus dem Stadtteil und von außerhalb, deren Angehörige im Stadtteil beigesetzt wurden, schätzten das Catering-Angebot. Vier Catering-Damen, die auf Abruf die komplette Organisation und den gesamten Service übernehmen, gehören zum Team. Dieses Angebot wird von den Familienangehörigen zur Entlastung in dieser schwierigen Ausnahmesituation gerne angenommen.

Auch politische Veranstaltungen, Wahlen, Planungstreffen, Fortbildungen, Teambesprechungen, Mitarbeiterversammlungen sowie Mieter- und Bürgersprechstunden hatten Raum für Diskussionen im Haus. Die Tontechniker des Nachbarschaftszentrums begleiteten einige Veranstaltungen im großen Saal am Mischpult, sodass ein reibungsloser technischer Ablauf weiterhin gewährleistet werden konnte.

Weitere Zusammenarbeit und Kooperation bestand mit der Evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes, der Volkshochschule, dem Jobcenter, dem Freiwilligenzentrum, dem Kinder- und Familienzentrum, der Verbraucherberatung, der Nassauischen Heimstätte sowie Ex-In „Soziale Inklusion“. Auch Sozialberatungen und Genesungsbegleitungen wurden wöchentlich angeboten. Körperlich fit halten konnten sich die Bewohner*innen mit Yoga.

Der tägliche Fokus lag jedoch auf Integrations- und Alphabetisierungskursen der Volkshochschule. Insgesamt wurden täglich vormittags bis zu vier verschiedene Kurse in den Multifunktionsräumen angeboten und wahrgenommen. Auch Spanisch und Englisch standen auf dem Lernprogramm.

Die Angebote der Evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes, der Tafelbetrieb und die Kleiderläden belebten auch in 2019 täglich das Haus.

Darüber hinaus wurden in 2019 die Räumlichkeiten für das Projekt „JobAct Sprachkultur“ vom Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill gemietet. Dabei handelt es sich um ein Qualifizierungsprojekt für arbeitsuchende Migrant*innen und Geflüchtete mit unvollständigen Deutschkenntnissen, welches wochentags über die Dauer von 8 Monaten stattfand. Ziel der Maßnahme war die Aktivierung und Stabilisierung der Teilnehmenden, die Förderung der Sprachentwicklung und ihre Vermittlung in Arbeit, Ausbildung oder sonstige Anschlussperspektiven. Abschluss des Projektes war eine Theateraufführung, die von breiter Öffentlichkeit Beachtung fand.

2.3 Fahrradwerkstatt

Die Fahrradwerkstatt in Niedergirmes besteht nun schon im fünften Jahr. Geöffnet an zwei Nachmittagen pro Woche, ist sie Anlaufstelle für Menschen aus dem Quartier und von außerhalb, die ihre Fahrräder gemeinsam mit Mitarbeiter*innen reparieren wollen.

Die Bereitschaft zu Fahrradspenden war im zweiten Jahr in Folge höher als der Bedarf an Fahrrädern. Die Geflüchteten sind nun überwiegend mobil, allerdings gehen nicht alle Menschen sorgsam mit ihrem Eigentum um, daher ist der Reparaturbedarf hoch. Die Mitarbeiter*innen boten und bieten hier Hilfe zur Selbsthilfe an. Stellenweise ist eine Reparatur aber nicht mehr möglich. Die Fahrräder, die gespendet wurden und welche die Fahrradwerkstatt anbieten kann, genügen oft nicht mehr den Ansprüchen. Hier ist eine gewisse Diskrepanz zu den finanziellen Möglichkeiten erkennbar.

Ein wichtiges Anliegen der Fahrradwerkstatt ist die Vernetzung und der Austausch zwischen den Geflüchteten, den Menschen im Quartier und den anderen Besucher*innen. Durch den großen Hof mit Sitzmöglichkeiten kommt man während der Wartezeit ins Gespräch, lernt Menschen und nebenbei neue Vokabeln kennen. Sprachkenntnisse werden verbessert und verfestigen sich. Die Fahrradwerkstatt als Treffpunkt in Niedergirmes verfestigt sich. Die Besucher*innen der Werkstatt konnten zum Teil an weitere Angebote im Quartier vermittelt werden.

In 2019 fanden erstmalig vier Fahrradkurse in Kooperation mit dem Nachbarschaftszentrum Westend statt. Ursprünglich waren zwei Kurse geplant, aber aufgrund der großen Nachfrage wurde auch jeweils ein Nachmittagskurs angeboten. Erstmals nahmen nicht nur Frauen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte das Angebot an, sondern auch eine pensionierte Wetzlarerin wollte ihre Fahrkenntnisse auffrischen. Die Frauen lernten den Umgang mit dem Fahrrad sowie wichtige Verkehrsregeln und konnten sich nach fünf intensiven Kurstagen relativ sicher auf dem Rad bewegen. Die Freude, diesen Meilenstein in der Steigerung der eigenen Mobilität und die neugewonnene Freiheit geschafft zu haben, war den Frauen deutlich anzusehen. Viele waren skeptisch in den Kurs gestartet. Am Ende der Kurse überwog jedoch die Begeisterung über die eigene Beharrlichkeit, den Mut und die Entschlossenheit und über den Erfolg, der nach dem Kurs erkennbar war.

Ein besonderer Höhepunkt der Saison 2019 war der Graffiti-Workshop in Zusammenarbeit mit der Jugendwerkstatt Wetzlar, der an zwei Samstagen stattfand. Die Außenfassade des Hauses zierte nun ein großes Graffiti mit Fahrradwerkstatt-Schriftzug und Motiv, auch ein kleiner Hund hat es auf das Bild geschafft. Weithin sichtbar ist nun der Standort. Die Kolleg*innen der Diakonie Lahn Dill e.V. ließen sich vom Sprayen anstecken und gestalteten alte Fahrräder mit bunter Sprühfarbe, die als Werbung nun an einigen Standorten in Wetzlar über die Fahrradwerkstatt Niedergirmes informieren (Dalheim, Westend, Hermannstein). So ergab sich auch die Gelegenheit, ein Kooperationsprojekt zu entwickeln, da im Westend beispielsweise das Fahrrad von einer Gruppe vor Ort dekoriert wurde.

Zum Saisonabschluss konnte wieder ein schöner gemeinsamer Nachmittag bei Flohmarkt, Kaffee und Kuchen auf dem Hof der Fahrradwerkstatt verbracht werden.

3. Gremienarbeit/ Vernetzung

Die Arbeit und Vernetzung in den Gremien ist ein wichtiger Aspekt in der Tätigkeit in der Sozialen Stadt. Innerhalb des Stadtteils führt es dazu, dass viele unterschiedliche Akteure erreicht werden und Themen gemeinsam angegangen werden können. Außerdem bieten Gremien (auch gesamtstädtische) eine sehr gute Möglichkeit, schnell an Informationen zu gelangen und diese weiterzuleiten sowie von einem umfassenden Erfahrungsaustausch zu profitieren.

Zu den regelmäßigen Vernetzungsterminen und Gremien gehören die Stadtbezirkskonferenz mit zwei Arbeitsgruppen, die Ausländerbeiratssitzung, die Initiative zur Vernetzung der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen (IVAM), der Fachausschuss Kinder- und Jugendarbeit, Kinderbetreuung und Bildung, der Arbeitskreis Engagierte Stadt/ Vielfaltsgestalter, der Austausch der

Glaubensgemeinschaften in Niedergirmes, die Betreiberbeiratssitzung sowie der Austausch mit der Evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes.

Um das Netzwerk im Quartier stetig zu erweitern, hat die Quartiersmanagerin 2019 vermehrt den Kontakt zu noch nicht erreichten Institutionen und Zielgruppen gesucht. Dadurch kam es zu mehreren Besuchen im Alten- und Pflegeheim. Hierbei entstanden viele neue Ideen für Kooperationsansätze und gemeinsame Veranstaltungen/Projekte. Leider kam es im Anschluss daran nie zu einer Umsetzung der Ideen in die Tat und der Kontakt zu den Ansprechpartnern vor Ort ging verloren. Hier wäre es 2020 wichtig, das Gespräch erneut zu suchen.

Die Quartiersmanagerin wurde 2019 immer wieder zu Veranstaltungen einzelner Akteure im Quartier eingeladen, beispielsweise in die Schulen, zu Veranstaltungen einzelner Glaubensgemeinschaften oder des Sportvereins SV Wetzlar-Niedergirmes. Gerne werden diese Termine wahrgenommen, weil sie Strukturen stärken, die Präsenz des Quartiersmanagements zeigen und immer wieder auch neue Personengruppen erschließen.

Ein Austausch, der 2019 intensiv betrieben wurde, ist der zwischen den Soziale Stadt Quartieren in Wetzlar. Es gibt in regelmäßigen Abständen Treffen der Quartiersmanagerinnen, um sich auszutauschen, Probleme zu lösen und gemeinsame Aktionen zu planen. So kam es 2019 zu einem gemeinsamen Projekt, bei dem Frauen aus dem jeweiligen Quartier im Mehrgenerationenhaus in Dalheim zusammenkamen, um sich kennenzulernen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und ggf. zu einer Gruppe zusammenzuwachsen, die sich in Zukunft regelmäßiger treffen wird.

Vernetzung mit anderen Quartiersmanagerinnen ist wichtig, um die Arbeit vor Ort voranzubringen. Deshalb nahm die Quartiersmanagerin 2019 an einigen, von der Servicestelle HeGISS (Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt) angebotenen Austauschtreffen teil, wie zum Beispiel dem Quartiersmanger*innenfrühstück oder den Treffen in anderen Soziale Stadt Quartieren.

4. Treffen und Veranstaltungen des Quartiersmanagements

Ein für 2019 formuliertes Ziel war es, durch Veranstaltungen und das Etablieren einzelner Gruppen im Nachbarschaftszentrum den Kontakt zu Bewohner*innen im Quartier zu intensivieren. Ein Gedanke dazu war, im Haus verschiedene Kurse anzubieten, sodass Personen aus dem Quartier sich angesprochen fühlen und das Nachbarschaftszentrum nicht nur durch externe Veranstalter bespielt wird, wie zum Beispiel die Volkshochschule, in deren Kurse auch viele Menschen aus dem gesamten Stadtgebiet gehen. Dieses Vorhaben konnte in 2019 nicht realisiert werden, da durch das Projekt „JobAct Sprachkultur“ alle passenden Räumlichkeiten den gesamten Tag über belegt waren. Im kommenden Jahr werden sich dahingehend neue Möglichkeiten bieten, da, trotz Fortführung des Projekts, ein Raum für Angebote des Quartiersmanagements immer frei bleibt.

Dazu wurde 2019 während verschiedener Veranstaltung gefragt, was die Teilnehmer*innen sich für Angebote im Haus wünschen, sei es einmalige Aktionen oder feste Gruppen, welche sie dann auch nutzen würden.

Ein weiteres Vorgehen, mehr Personen zu erreichen und diese ins Nachbarschaftszentrum zu bringen, war das Ausrichten verschiedener Einzelveranstaltungen, welche verschiedene Zielgruppen ansprachen. Diese verfolgen auch das Ziel, den Bewohner*innen des Quartiers verschiedene Freizeit- und Kulturveranstaltungen zu bieten, ohne dafür das Quartier verlassen zu müssen oder viel dafür zahlen zu müssen. Ziel dieser Veranstaltungen war es auch, mit einzelnen Akteuren zu kooperieren, um den Austausch zu wahren, das Netzwerk zu erweitern und anderen die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen und zu präsentieren. Hierzu zählten u. a. ein

Frühstück zum Internationalen Frauentag, eine Frühjahrsputzaktion im Zuge der Aktion „Sauberhaftes Hessen“, ein Frauenfrühstück mit dem Thema „Starke Stimme im Alltag“, das Lady-Kino, die Veranstaltung „Bildgedichte“, das Advents-Café und das regelmäßig stattfindende Sprach-Café.

5. Kooperationsprojekt mit der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung

Seit Mai 2018 ist die Diakonie Lahn Dill e.V. Kooperationspartner der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung im Projekt „Protected-Sicher vor dem Extrem“. Die Quartiersmanagerin übernimmt in diesem Projekt mit einem kleinen Stundenanteil die Clearingstelle. Das Projekt hat in 2019 seinen Schwerpunkt von Niedergirmes wegbewegt. Die August-Bebel-Schule ist nicht, wie geplant, Kooperationschule geworden, woraufhin Gespräche mit der IGS Solms stattfanden, mit deren achten und neunten Jahrgang ein Workshoptag stattfand. Dennoch bleibt die Quartiersmanagerin in Niedergirmes Kooperationspartnerin für die Clearingstelle, wobei auch diese noch nicht endgültig etabliert ist. Das große Netzwerk, über das die Quartiersmanagerin in und über Niedergirmes hinaus verfügt, hilft dem Projekt sehr, neue Wege zu gehen und Kontakte zu knüpfen, um Workshops und weitere Aktionen zu etablieren. Außerdem bleibt Niedergirmes aufgrund der dort ansässigen Moscheevereine weiterhin für das Projekt relevant und die Quartiersmanagerin kann Kontakte herstellen.

Chantal Maier

Jahresbericht 2019

Migrantenberatung

Das offene Beratungsangebot, das zweimal wöchentlich von einer arabisch sprechenden Mitarbeiterin begleitet wurde, wurde so rege genutzt, dass immer wieder zusätzliche Kolleginnen einen Teil der Klienten übernommen haben oder neue Termine vereinbart werden mussten. Zahlreiche Menschen, die ausreichend Deutsch sprechen oder jemanden zum Übersetzen mitbringen können, nehmen das Beratungsangebot in Niedergirmes auch an den übrigen Wochentagen gerne an. Zu diesen gehören auch schon lange in Deutschland Lebende oder Deutsche, die in einzelnen Angelegenheiten Hilfe benötigen. Dabei kommen Menschen aus dem gesamten Lahn-Dill-Kreis, von Dillenburg über Greifenstein bis Kröffelbach. Durch Mundpropaganda über Freunde oder der verzweifelten Lage geschuldet, bitten uns auch hin und wieder Geflüchtete aus Marburg, Gießen, Kronberg im Taunus etc. um Unterstützung. Manchmal wird auch einfach ein Besuch bei Verwandten oder Freunden genutzt, um aus allen erdenklichen Teilen Deutschlands bei uns um Rat zu fragen.

Sehr häufig füllen wir mit Klienten Antragsformulare vom Jobcenter, der Familienkasse, dem Sozialamt, der Elterngeldstelle, der Ausländerbehörde und der Rundfunkgebührenbefreiung aus. Häufig müssen Sachverhalte und Verfahrensstände abgeklärt und zwischen Antragstellern und Behörde vermittelt werden.

Die Mitarbeiterinnen informieren über Verfahren, Rechtsansprüche, Pflichten und Möglichkeiten des Klienten.

Darüber hinaus tritt auch regelmäßig Beratungsbedarf durch Internetgeschäfte oder sonstige Kaufverträge, die seitens der Klientinnen und Klienten nicht erfüllt werden können bzw. so nie gewollt waren, auf. Oft werden Briefe nicht verstanden und es ist den Ratsuchenden nicht klar, ob und auf welche Weise sie auf Schreiben reagieren sollen.

Zudem wenden sich Menschen an uns, weil sie auf der Suche nach einem Sprachkurs, einer Wohnung und Arbeit sind bzw. Orientierung brauchen, welche Institutionen für sie in spezifischen Situationen zuständig sind. Hier vermitteln wir weiter und stellen gegebenenfalls Erstkontakte her.

Bemerkenswert ist, dass auch gut situierte Familien Unterstützung für Elterngeldanträge suchen. Auch diese unterstützen wir gerne.

Hin und wieder werden wir zum Thema Steuererklärungen angefragt. Wir verweisen an dieser Stelle auf Steuerhilfvereine oder Steuerberater.

Ein zentrales Thema ist nach wie vor die Familienzusammenführung. Gerade Familien, deren Angehörige in Deutschland nur subsidiären Schutz erhielten, stehen unter einer hohen Belastung. Einerseits gilt es auszuhalten, dass noch völlig unklar ist, wann die Familien endlich wieder vereint sind und andererseits kann das Leben in Deutschland auch nur schwer eine Form und Struktur finden, wenn die ständige Sorge um die Familie, die in Krisengebieten leben muss, über Allem steht. Volljährige Kinder oder die Eltern von Erwachsenen müssen zurückgelassen werden. Eine Wohnung mit Platz für die ganze Familie kann erst gesucht werden, wenn sie tatsächlich in Deutschland ist. Die Voraussetzungen zur Integration sind denkbar schwierig.

Zurzeit besteht ein großes Problem auch darin einen Kita-Platz in der Nähe zu finden. Durch einen Umzug beispielsweise aus der Gemeinschaftsunterkunft in eine Wohnung in einem anderen Ort ist eine langfristige Planung nicht möglich. Derzeit ist mit einer Wartezeit auf einen Kita-Platz von 1,5 Jahren zu rechnen. Manche Kinder erhalten vor Schuleintritt gar keinen Kita-

Platz, lernen also kein Deutsch und andere Dinge, die zum Schulanfang allgemein vorausgesetzt werden. Allein dadurch sind sie von Anfang an in ihrer schulischen Bildung benachteiligt.

Wir versuchen, in unserem Beratungsangebot den Klienten zu zeigen, dass wir Verständnis und Interesse für deren Problemlagen haben. So kommt es regelmäßig dazu, dass Klienten, nachdem die Antragsformulare ausgefüllt sind, von familiären Sorgen, Nachbarschaftsstreitigkeiten, Problemen mit der Wohnung, gesundheitlichen, beruflichen und finanziellen Schwierigkeiten berichten. Häufig sind auch Unsicherheiten bezüglich der Abläufe in Kita und Schule und welche Erziehung in Deutschland als „richtig“ gilt, ein Thema. Hier können wir meist Sorgen nehmen, über Abläufe informieren und die weiteren Möglichkeiten besprechen, um die Lage zu verbessern.

Um mit den aktuellen Gegebenheiten vertraut zu sein und Netzwerkkontakte nutzen zu können, wurde der Arbeitskreis Migration im Lahn-Dill-Kreis, und das Netzwerktreffen zur Arbeit mit Geflüchteten regelmäßig aufgesucht.

Auch an weiteren Vernetzungstreffen und Schulungsveranstaltungen des Kreises, u. a. des Jobcenters, nahmen die Mitarbeiterinnen teil, um kompetent und unter Berücksichtigung aktueller Gesetzesänderungen beraten zu können.

Die Mitarbeiterinnen erhalten außerdem Supervision und haben die Möglichkeit, ihre Schwierigkeiten im beruflichen Alltag aufzuarbeiten und Wege zum Wohle des Klienten und auch der eigenen Stabilität zu finden.

Arabisches Café

Im Rahmen des Programmes „Zuwanderung als Chance“ startete im Januar 2017 ein Angebot für arabisch sprechende Frauen im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes. Das offene Angebot findet derzeit zweimal monatlich statt und dient als Ort der Begegnung zum Austausch und Möglichkeit zur Information.

Durch die „Talkingbox Neuland“ oder das Brettspiel „Leben in Deutschland - spielend integrieren“ kommen die Frauen mit viel Spaß ins Gespräch und lernen sich und Deutschland besser kennen. Dabei gibt es auch für die Mitarbeiterinnen die eine oder andere überraschende Erkenntnis, was die neuzugewanderten Frauen in Deutschland besonders zu schätzen wissen, was sie befremdet oder irritiert.

In diesem Jahr hatten wir Referenten aus überwiegend örtlichen Institutionen zu den Themen Verhütung, psychische Gesundheit, Suchthilfe, gesunde Ernährung und Umgang mit Diabetes eingeladen.

Alle Referenten erhielten so viel Aufmerksamkeit, dass sie teilweise mehrfach kamen um noch mehr ins Detail gehen zu können. Die Teilnehmerinnen nahmen die Informationen mit großem Interesse auf, stellten viele Fragen und erzählten von eigenen Erlebnissen zum Thema.

Auch ohne ein Spielangebot oder einen Referenten kommen die Frauen miteinander ins Gespräch und fragen die Mitarbeiterinnen, wie manche Dinge in Deutschland üblicherweise geregelt sind.

Ein Thema, das die Frauen sehr beschäftigte, war die Sexualaufklärung in Schulen. Wie sie abläuft und welche Informationen Kinder in welchen Jahrgangsstufen erhalten.

Außerdem zeigten sich die Frauen sehr interessiert an deutschen Kirchen, der Taufe, anderen christlichen Ritualen und warum, wann welche Glocken läuten.

Ein Thema über das wir uns auch sehr intensiv austauschten, waren erwachsene, unverheiratete Kinder in eigenen Wohnungen. Unterschiedliche Sichtweisen wurden dabei beleuchtet und laden ein, weiter darüber nachzudenken.

Sehr erfreulich finden wir, dass die Frauen sich zum Teil aus Beratungskontexten ins arabische Café einladen lassen, oder auch Besucherinnen des arabischen Cafés irgendwann bei Dingen um Hilfe bitten, wo sie alleine nicht zu Recht kommen.

Darüber hinaus konnten wir in diesem Jahr ein Angebot starten, bei dem sich Frauen aus drei Wetzlarer Quartieren mit unterschiedlichen Migrationshintergründen begegneten, sich

austauschten und viel Spaß miteinander hatten. Dabei brachten sich „unsere“ Frauen sehr engagiert ein und bereicherten damit einen anderen Stadtteil.

Die Mitarbeiterinnen freuen sich über die Offenheit der Frauen und leisten einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis der Kulturen und der Orientierung in Deutschland.

Mama-Sprachkurs

Der Mama-Sprachkurs der Diakonie Lahn Dill e.V. im Kinder- und Familienzentrum Niedergirmes findet seit Oktober 2016 statt. Ursprünglich mit zwölf geflüchteten Frauen aus Afghanistan, Syrien, Eritrea und Somalia gestartet, besteht er inzwischen aus fünf Afghaninnen, je einer Frau aus dem Irak, dem Iran und Somalia, einer Kosovarin und drei seit vielen Jahren in Deutschland lebenden türkischen Frauen.

Die geflüchteten Frauen aus Afghanistan kamen anfänglich, weil der Mama-Sprachkurs durch die angebotene Kinderbetreuung die einzige Möglichkeit für sie bot, trotz ihrer kleinen Kinder einen Sprachkurs zu besuchen. Obwohl sich die Rechtslage geändert hat, sind Frauen aus Afghanistan noch immer nicht berechtigt, einen vom BaMF finanzierten Orientierungs- oder Integrationskurs zu besuchen, sie müssten einen für sie hohen Eigenanteil zahlen, der bei 600 UE und 1,95 € pro Stunde für die meisten von ihnen eine unüberwindliche finanzielle Hürde darstellt. Dies betrifft ebenso die türkischen Frauen, die darüber hinaus meist in Teilen berufstätig sind. Deshalb ist unser Kurs die einzige Möglichkeit für sie, Deutschkenntnisse zu erlangen und so eine bessere Chance auf Verstetigung ihres Aufenthaltes zu erlangen.

Der Fokus liegt auf verbaler Kommunikation, wir orientieren uns aber nach wie vor am Lehrwerk „Schritte plus“ und erweitern mit Lesetexten und Übungen, die zur Lebenssituation der Frauen passen. Bewerbungsgespräche oder Umgang mit Reklamationen im Hotel müssen nicht trainiert werden, dafür üben wir Essenseinladungen und Arztgespräche. Themen zu Leben und Kultur in Deutschland werden je nach Jahreskreis eingefügt. Vieles erscheint den Frauen fremd, aber spannend. Die Frauen sind oft mit großem Elan dabei und freuen sich, wenn Ähnlichkeiten zur Welt ihrer Heimatländer erkennbar werden. Auf dem Gebiet der Kindererziehung, Ernährung und Gesundheit muss noch Aufklärungsarbeit geleistet werden. Hier bestehen nach wie vor große Unsicherheiten.

Im Oktober 2019 war es möglich, in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Familienzentrum Niedergirmes einen Ausflug in den Frankfurter Zoo zu organisieren und zu gestalten. Obwohl das Wetter nicht sehr gut war, konnte mit über 60 Personen dieser Ausflug zu einem großen Erlebnis für Mütter und Kinder werden.

Alphabetisierungs-Kurs

Einmal in der Woche bestand für nichtalphabetisierte Frauen die Gelegenheit, außerhalb des Mama-Kurses Lesen und Schreiben in sehr kleiner Runde zu üben und damit den Abstand zu den anderen, alphabetisierten Frauen, zu verringern. Auch hier waren die Motivation und Lernfreude sehr hoch, die Ergebnisse in jeder Unterrichtseinheit erkennbar. Leider kann dieser Extra-Unterricht in 2020 aufgrund der veränderten Bezuschussung vom Kirchenkreis an Lahn und Dill und der damit verbundenen Stundenreduzierung der Sprachlehrerin nicht mehr fortgeführt werden.

Birgit Siebold, Seham Obaied, Brigitte Bräutigam

Jahresbericht 2019

Familienzentrum Hermannstein/Blasbach

Seit dem Januar 2014 hat die Stadt Wetzlar eine Kooperationsvereinbarung mit der Diakonie Lahn Dill e.V. getroffen, in der es in erster Linie darum geht, im Bereich der Frühen Hilfen für den Stadtteil Hermannstein und Blasbach Angebote und Unterstützung anzubieten. Ziel ist, Familien frühzeitig, am besten ab Geburt des Kindes, zu unterstützen und durch offene Angebote einen Zugang zu den im Sozialraum liegenden Institutionen und anderen Familien zu ermöglichen.

Gerade die Familien mit Migrationshintergrund haben oft erst mit Beginn der Kindergartenzeit regelmäßig Kontakt zur deutschen Sprache. Durch die Projektangebote des Elternfrühstücks, des Elterncafés, der Windelparty (offener Treff für Familien mit Kindern unter drei Jahren), dem Babymassagekurs und dem offenen Krabbeltreff können sie die Möglichkeit nutzen, mit Familien aus anderen kulturellen Hintergründen in Kontakt zu treten. Der Willkommensbesuch der Familien mit Neugeborenen ist hierfür der Türöffner. Durch das Neubaugebiet sind zusätzlich viele Familien nach Hermannstein gezogen, was sich an der erhöhten Anzahl der Besuche zeigt. Für die neu hergezogenen Familien ist der Willkommensbesuch ein wichtiger Schritt im Stadtteil auch als Familie anzukommen.

Die Familien erhalten diesen Besuch von der erfahrenen Fachkraft, Frau Sabine Kaiser-Martin, wenn das Baby ca. acht Wochen alt ist. Dieser Besuch wird durch ein Schreiben angekündigt, so dass die Familien die Möglichkeit haben, den Termin auf Wunsch zu verschieben oder auch ganz abzusagen.

46 Kinder sind 2019 in Hermannstein und Blasbach zur Welt gekommen. 45 Familien sind mit einem Willkommensanschreiben begrüßt worden und daraufhin sind 33 Hausbesuche erfolgreich durchgeführt worden, fünf Hausbesuche von den in 2019 Geborenen erfolgten dann noch in 2020. Es gab drei Absagen per Mail, sieben weitere Familien wurden nicht angetroffen und per Post über die Möglichkeit eines neuen Termins informiert.

Bei 12 Familien waren beide Elternteile deutsch, bei acht Familien hatte ein Elternteil Migrationshintergrund, jeweils italienisch, polnisch, kurdisch, rumänisch, bulgarisch, afghanisch, pakistanisch und türkisch.

Mit russlanddeutschem Hintergrund wurden vier Familien besucht. Hier konnten wir eine Familienpatin in einer Familie einsetzen. In 18 Familien hatten beide Elternteile einen Migrationshintergrund. Für drei Familien wurden Dolmetscher benötigt. Sieben Familien hatten einen Fluchthintergrund, die Herkunftsländer waren Bulgarien, Rumänien und Afghanistan.

2019 liefen insgesamt fünf Babymassagekurse, insgesamt nahmen 24 Personen teil, die zum großen Teil an den weiteren Angeboten wie zum Beispiel Krabbeltreff, Elternfrühstück und Windelparty partizipierten.

Das Krabbeltreffen hat sich mit durchschnittlich acht Teilnehmenden wöchentlich in Hermannstein in 2019 gut etabliert und bewährt. Im Grunde ist hier der Dreh- und Angelpunkt einer wichtigen Netzwerkarbeit, ebenso wie das Elterncafé als offener Treff. Denn hier wird durch Erstkontakte ein immer wieder neu entstehendes Elternnetzwerk auf- und ausgebaut. Erstmals

hatten wir auch zwei Väter in Elternzeit. Auch die 14-tägige Krabbelgruppe in der Kita Blasbach ist ein wichtiger Standort und hat weiteren großen Zuspruch erfahren. Ebenso findet der Krabbeltreff in Hermannstein des Familienzentrums mit der Hilfe und auch Eigeninitiative einiger Mütter selbstständig auch ohne die Anwesenheit der Fachkraft statt.

Dem wöchentlich stattfindenden Elterncafé der Kita Regenbogenland ist große Bedeutung beizumessen. Hier werden ganz neue, wichtige (Erst-)Kontakte zu den Eltern geknüpft und weiter ausgebaut, ebenso ergibt sich aus der persönlichen Beziehung mit Eltern, Erzieherinnen und Leitung eine wichtige Netzwerkarbeit, hier werden viele Ideen geboren, Angebote geschaffen und daraus resultierende Einzelgespräche zur Unterstützung angeboten.

Zu den Angeboten des Familienzentrums zählt auch das Lernprogramm HIPPY für Vorschulkinder und ihre Eltern.

Zusätzlich wurde eine ehrenamtliche Kraft zur Unterstützung von Sabine Kaiser-Martin in die Arbeit eingearbeitet und 2016 auch als Familienpatin von der Stadt Wetzlar mit dem Freiwilligenzentrum Mittelhessen ausgebildet und mittlerweile auch als solche ab 2017 eingesetzt, indem sie beim Packen der Willkommenspakete bis heute hilft. Zwei weitere von uns ausgebildete Familienpatinnen konnten an eine syrische Familie und eine Alleinerziehende mit russlanddeutschem Hintergrund in Hermannstein angebunden werden und hier hat sich eine intensive, herzliche Beziehung zwischen Familie und der jeweiligen Patin entwickelt.



Nicht zu unterschätzen ist allerdings die Betreuung und Unterstützung der ehrenamtlichen Familienpatinnen durch die Fachkraft, die hier für uns im Stadtteil eingesetzt werden. Da bedarf es zusätzlicher Termine, um die Fragen und weiteren Handlungsbedarf der Familienpatinnen in den jeweiligen Familien zu klären.

Durch die gewinnbringende „AG Familienzentren“ werden mindestens zweimal jährlich Veranstaltungen mit den Familienpatinnen geplant und durchgeführt. Dies dient zur Fortbildung und Neuorientierung der Familienpatinnen und wird von allen Seiten als hilfreich wahrgenommen.



Es gibt eine enge Netzwerkstruktur mit den bestehenden Institutionen in Hermannstein/Blasbach. Regelmäßige Netzwerktreffen finden statt, an denen die drei Kitas, Vertreter der Grundschule, der Schulbetreuung, dem Sport- und Gesangsverein, der evangelischen Kirchengemeinde, der Feuerwehr sowie die Fachkraft des HIPPY-Programms teilnehmen.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, der Kitas, der Kirche und der Schule stellt sich im Hinblick auf Netzwerkarbeit des Familienzentrums als unabdingbar dar. Dies wird besonders an dem Highlight in Hermannstein, dem Familienfest, deutlich. Hier organisierten alle Netzwerkpartner am 23. August das „neunte Hermannsteiner Familienfest“, das auf dem Außengelände der Philipp-Schubert-Schule und der Kita Regenbogenland stattfand und von Oberbürgermeister Herr Wagner eröffnet wurde. Mit ca. 450 Gästen war das Fest zum wiederholten Mal ein besonderer Erfolg. Es gab ein buntes Rahmenprogramm, mit

Vorführungen von drei Kitas, der Einradgruppe des Turnvereins, der Sängerin „Nette“ und dem Chor der Schule. Auch die evangelische Kirchengemeinde hat wieder mit einem bunten Zelt der Begegnung und gemeinsamen Musizieren zum Gelingen beigetragen. Das Gesundheitsamt mit dem Glücksrad sowie das Jugendforum mit dem Kinderschminken war für die Kinder ein besonderes Highlight. Ein kleines Karussell von Seiten der EFig GmbH rundete das Kinderprogramm erfolgreich ab. Der erwirtschaftete Überschuss des Familienfestes kommt der Arbeit des Familienzentrums zugute.



Ebenso ist das engagierte Netzwerk in 2019 auf vielen Ebenen für die Flüchtlinge in Hermannstein tätig geworden. Das Gemeinde-Café hat sich sonntags nach dem Gottesdienst etabliert und ist mit dem Fokus auf die Integration von Flüchtlingsfamilien entstanden. Es handelt sich hierbei um einen offenen Treff, der mit Kaffee und Kuchen die Möglichkeit zu tieferen Begegnungen, Austausch und Beratung bietet.

Das nun schon seit acht Jahren stattfindende Elternfrühstück kommt mit seinen familiennahen Themen bei den Eltern sehr gut an. Es gab zehn Treffen mit insgesamt 122 Teilnehmern, davon 52 mit Migrationshintergrund, neu hinzugekommen sind hier allein 15 Eltern aus den Willkommensbesuchen. Themenschwerpunkte waren unter anderem auf Wunsch der Teilnehmer: Vorlesen bei Kindern, Frühe Zahnpflege, Ernährung, Sport für die Familie, Grenzen setzen in der Erziehung... etc.

Durch die enger werdende Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum Niedergirmes konnten wir gemeinsam mehrere Veranstaltungen, wie z. B. Homöopathie bei Kindern oder Erste Hilfe bei Kindern durchführen. Die Teilnehmer, sowie die Fachkräfte fanden das Zusammentreffen beider Familienzentren sehr bereichernd.

In allen Aktivitäten und Angeboten des Projektes konnten wir die Zielgruppe gut ansprechen. Ca. 44 % der an den Angeboten teilnehmenden Familien hatten einen Migrationshintergrund. Die Projektleitung nahm außerdem an diversen Arbeitsgruppen teil, um Netzwerkstrukturen aufzubauen und zu intensivieren, so z. B. an der AG Frühe Hilfen, Hermannsteiner Netzwerktreffen, Qualitätsdialog der Stadt Wetzlar, AG Familienzentren, AG 78, Fachausschuss „Zentrale Jugendhilfeleistungen, Soziale Dienste und Frühe Hilfen“.

Die Stadt Wetzlar ist mit ihrem Angebot der Frühen Hilfen gemeinsam mit drei weiteren Kommunen – Landkreis Germersheim, Wetteraukreis und Rheingau-Taunus-Kreis teilnehmende Kommune am Bundesprojekt „Qualitätsentwicklung in der Praxis unterstützen – Kommunale Qualitätsdialoge Frühe Hilfen“ des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen und dem Felsenweginstitut. Als Kooperationspartner sind wir sowohl in der Umsetzungsgruppe als auch der Qualitätsentwicklungswerkstatt vertreten und sehen dies als guten Ansatz, unsere eigene Arbeit sowie insbesondere den Schwerpunkt der Partizipation zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Kontakt:
Sabine Kaiser-Martin
Telefon: 06441 9013-641
s.kaiser-martin@diakonie-lahn-dill.de
Familienzentrum Hermannstein/Blasbach
Blasbacher Straße 12, 35586 Wetzlar

Jahresbericht 2019

HIPPY

Entwicklung und aktueller Stand an den Standorten Aßlar und Wetzlar

Von Oktober 2018 bis Juni 2019 nahmen insgesamt 30 Familien am Programm teil.

Davon befanden sich 8 Aßlarer Familien im ersten und 7 im zweiten HIPPY-Jahr. Die Nationalitäten sahen folgendermaßen aus. Im ersten Jahr hatten wir 4 türkische, 3 russische und 1 syrische Familie. Im zweiten Jahr waren es 5 türkische und 2 russische.

In Wetzlar hatten wir 9 Familien im ersten und 6 im zweiten HIPPY-Jahr, von denen 8 türkischer, 3 russischer und 4 syrischer Herkunft sind. Der Raum Wetzlar umfasst zum Großteil den Ortsteil Hermannstein, drei Familien sind wohnhaft in Niedergirmes und eine andere im Ortsteil Blasbach.

In den jeweils getrennten Gruppentreffen für das erste und zweite HIPPY-Jahr haben wir uns z. B. mit folgenden Themen beschäftigt: Gestaltung einer HIPPY-Lernmappe, Informationen rund um den Stadtteil für Aßlar und Wetzlar mit Angeboten der jeweiligen Vereine, Wie sieht der Entwicklungsstand eines 4-5 jährigen Kindes aus?, Spiele und deren Lerninhalte, Infos rund um das Thema Kinderschutz, Nutzung von Medien und deren Auswirkungen, Mutter-Kind-Kur: Wie funktioniert das?, Die Feuerwehr stellt ihre Arbeit vor – alles rund um das Thema Brandschutz, Thema Vorschuluntersuchungen: Was kommt auf uns zu?, Tipps zum Schulranzenkauf, Welcher Lerntyp ist mein Kind – wie kann ich es in der Schule unterstützen?, gemeinsames Basteln einer Schultüte, Hausaufgabenangebote sowie Betreute Grundschule – welche Angebote gibt es und wie melde ich mich an?.

Alle Familien schlossen im Sommer 2019 das erste bzw. zweite Programmjahr erfolgreich ab. Diesen Jahresabschluss feierten wir mit allen Familien wieder im evangelischen Gemeindehaus in Hermannstein. Besonderes Highlight in diesem Jahr waren unsere selbstgemalten Henna-Tattoos. Außerdem unterstützte uns IKEA Wetzlar auch in diesem Jahr wieder mit wunderschön gepackten IKEA-Taschen für jedes Kind, in denen sich Bastel- und Spielmaterialien befanden.

Im August 2019 begann die Akquirierung neuer Familien für den im Oktober stattfindenden Kurs. Für den Raum Aßlar und Wetzlar standen uns jeweils 15 Plätze zur Verfügung, die alle vergeben wurden. In Aßlar haben wir 10 im ersten und 5 Familien im zweiten Jahr. In Wetzlar sind es 7 im ersten und 8 im zweiten Jahr. Insgesamt betreuen wir im Programm in diesem Jahr 3 Flüchtlingsfamilien.

Kontakt:

Stefanie Hellmer-Schäfer, Projektkoordinatorin
Diplom Sozialwissenschaftlerin
Telefon 06441 9013-640
s.hellmer-schaefer@diakonie-lahn-dill.de
Blasbacher Straße 12
35586 Wetzlar-Hermannstein



Jahresbericht 2019

Haus Sandkorn – Ambulante Dienste

Unsere Teambesprechung beginnt immer mit dem Punkt „**Gutes aus der vergangenen Woche**“. Wir brauchen diese Erinnerung, um das Gute nicht zu übersehen, um selbst einzuüben, was wir unseren Klient*innen vermitteln wollen und um uns damit zu stärken. Denn Gutes zu entdecken und darüber zu sprechen, hebt die Stimmung, macht Mut – und dankbar.

Hier eine kleine Auswahl:

Ambulant betreutes Einzelwohnen (BW)

Fr. Z. hat sich ein E-Bike gekauft. Es gab ein gemeinsames Fahrtraining mit der Kollegin und jetzt nutzt sie es fröhlich (und hoffentlich sicher) in ihrem Alltag.

Fr. X. lässt nach einem halben Jahr die Kollegin in ihr Schlafzimmer und bittet sie, mit ihr aufzuräumen. Der Vertrauensaufbau hat sich gelohnt.

Hr. Y. hat mit viel Rückenstärkung der Kollegin den Übergang von der Tagesstätte in die WfbM geschafft. Er ist stolz auf sich.

Fr. A. widerspricht in der Klinik der Medikamentenumstellung. Sie wird daraufhin entlassen, ist aber froh, dass sie so stark war.



BW Klienten bei einer Bastelaktion

Hr. H. macht zum ersten Mal selber Frikadellen und lädt den Kollegen zum Essen ein.

Fr. K. fährt mit der Kollegin auf den Parkplatz des Einkaufsmarktes – und dann wieder zurück. Nach einiger Zeit kann sie hineingehen, ohne was einzukaufen. Jetzt hat sie einmal sogar Sachen ausgesucht und selbst auf das Band an der Kasse gelegt. Was für eine Entwicklung!

Die Einarbeitung in die Neuerungen durch das BTHG fordert uns. Alle Beteiligten sind darin Anfänger und bemühen sich um eine gute Zusammenarbeit. Der LWV hat viel zu leisten und unterstützt gut.

Begleitetes Wohnen in Familien (BWF)

Auf unser Zeitungsinserat melden sich 2 Familien, die beide für eine Aufnahme von erwachsenen psychisch erkrankten Menschen in Frage kommen. Ein Probewohnen steht an.

Fr. S. hat in ihrer Gastmutter und unserem Kollegen echte Felsen gefunden. An denen kann sie sich abarbeiten, sie geben aber auch viel Sicherheit in ihren ganzen Stimmungsschwankungen. Seit 7 Jahren wohnt sie schon im BWF.

Hr. J. war seit 2 Jahren nicht mehr in der Klinik. Davor waren es mehrere Aufenthalte in einem Jahr. Der Rahmen von Familie, Kollege und Ambulanz passt und stabilisiert.

Psychoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)

Fr. U. schreibt nach einigen Gesprächen: „Mir geht es deutlich besser als am Anfang und ich glaube, so langsam gerate ich wieder in die Spur. Daran haben Sie einen großen Anteil und ich kann mich gar nicht genug bedanken für Rat und Tat in schwierigen Zeiten.“

Herr A. kann nach zahlreichen Gesprächen endlich die alltagsbestimmenden Schuldgefühle, die den Suizid seines Vaters betreffen, ablegen und erlebt eine deutlich gesteigerte Lebensqualität.

Treff: Punkte

Der Treff hat sich verändert. Nach einer Zukunftswerkstatt und nach dem „Treff auf Wanderschaft“ (wegen des Küchenumbaus der Tagesstätte) gibt es seit Dezember 2019 verschiedene **Treff: Punkte**.

Montags den *AktivTreff: Punkt* im Sandkorn, dienstags und mittwochs den **Treff: Punkt Kaffeesatz** in der Stadtbibliothek, donnerstags kochen wir im **Treff: Punkt Leib & Seele** (Sandkorn) und freitags gibt es im Bistro abwechselnd den *LadiesTreff: Punkt* bzw. den *SpieleTreff: Punkt*.

Die Mitarbeiter*innen sind wieder mit mehr Freude und Motivation dabei. Bei den Klient*innen spricht sich das neue Angebot langsam herum und die Besuchszahlen dienstags, mittwochs und freitags sind schon erfreulich.

Die Frauengruppe erfreut sich großer Beliebtheit. Highlight war ein Ausflug an den Heisterberger Weiher.

Team

Wir freuen uns sehr über unsere neue Verwaltungskraft (und über die „alte“ auch!)

Wir haben interne Konflikte in der Supervision ansprechen und klären können – wir sind miteinander weiter auf dem Weg.

Wir haben bei einem Team-Building festgestellt, dass wir das selber besser können und dass niemand beim Anblick eines ausgekugelten Fingers umkippt – der Betroffene musste sich zwar legen, konnte aber noch Fotos vom Finger machen...

4 Teammitglieder engagieren sich weiterhin in den Rückenwind-Zirkeln „Work-Life-Balance“ bzw. „Teamspirit“. Zwei Kolleginnen haben mit großem Gewinn am Vertiefungsseminar Personale Resilienz zum Thema „*innere + äußere Grenzen – spüren, wahren, öffnen*“ teilgenommen.

Zahlen

Wir haben im Betreuten Wohnen 5.358 Fachleistungsstunden für 54 Klient*innen erbracht.

In der PSKB gab es 164 Neuanfragen, davon 9 im Online-Portal. Zusätzlich gab es 36 einmalige telefonische Anfragen. Insgesamt wurden 712 Gespräche geführt, davon 33 im Treff. Online gab es 15 Begleitkontakte.

Im Treff gab es bei 247 Terminen 2.134 Besuche.

Unser Straßenfest im Sommer feierten wir mit über 100 Gästen.

In der Nikolauskapelle im Dom fand ein „Kleiner Gottesdienst“ statt.



Das Straßenfest war wieder ein voller Erfolg

Inge Lehrbach-Bähr im Februar 2020



Jahresbericht 2019

Tagesstätte Haus Sandkorn

Über das gesamte Jahr 2019 gestalteten sich die Belegungszahlen, ähnlich positiv wie in den Vorjahren, bei 37 angemeldeten Besuchern mit 103 % und 6.995 abrechenbaren Anwesenheitstagen. Dieser hohe Prozentsatz unterstreicht die Wichtigkeit dieser Einrichtung. Der Bedarf ist und bleibt vorhanden. Die Notwendigkeit eines solchen Angebotes ist fundamental wichtig.

Im Januar ist eine Mitarbeiterin aus ihrer Elternzeit mit einem Stundenanteil von 19,5 Wochenstunden zurückgekommen.

Im Sommer hat es den üblichen Wechsel der Freiwilligen-Sozialen-Jahres-Absolventen gegeben.

Wir sind sehr froh, dass wir keine weiteren Personalwechsel zu verzeichnen hatten und dass wir mit einem sehr erfahrenen und ausgesprochen motivierten Team die zukünftigen Herausforderungen meistern können. Das Team gibt den angemeldeten Tagesstätten-BesucherInnen die nötige Sicherheit, etwaige Krisen gemeinsam zu überstehen und legt den Fokus auf intensive Beziehungsarbeit, die die Grundlage für eine gute und erfolgreiche Tagesstätten-Arbeit ist.

Seit Oktober ist ein Praktikant der Sozialarbeit für die Dauer von fünf Monaten in der Tagesstätte tätig.

Die Tagesstätte ist ein tagesstrukturierendes Angebot für psychisch erkrankte Personen. Wir haben die Möglichkeit genutzt, diese Einrichtung, die es schon seit 1993 gibt, bedarfsgerecht anzupassen. Die ursprüngliche Platzzahl ist für zwölf Personen konzipiert worden. Mittlerweile versorgen wir insgesamt 74 Betroffene an drei unterschiedlichen Standorten.

Kostenträger der Einrichtung ist der Landeswohlfahrtsverband Hessen sowie die Stadt Wetzlar bzw. der Lahn-Dill-Kreis.

Tagesstätten sind ein wichtiger Bestandteil in der sozialpsychiatrischen und gemeindenahen Versorgung. Personen, die schon über viele Jahre psychisch schwer erkrankt sind, sind häufig nicht in der Lage, mit der Ausübung gesellschaftlich anerkannter Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen, um dadurch ihr Selbstbewusstsein stärken zu können. Für diesen Personenkreis sind die Bereiche der Tagesgestaltung im Sinne von Alltagsbewältigung, Kontaktfindung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eminent wichtig. Eine intensive Zusammenarbeit mit Angehörigen, Betreute-Wohnen-Einrichtungen, Wohnheimen und weiteren Einrichtungen der Gemeindepsychiatrie ist selbstverständlich.

Die Auswirkungen des neu eingeführten Bundesteilhabegesetzes (BTHG) sind im abgelaufenen Jahr noch nicht sehr bedeutend gewesen. Eine massive Veränderung ist die Umstellung des Integrierten Behandlungs- und Rehabilitationsplans auf den Integrierten Teilhabeplan. Hier galt es für Besucher und Mitarbeiter sich in einen neuen Bedarfsplan einarbeiten zu müssen. Die Hilfeplankonferenzen sind abgeschafft. Jetzt werden alle Bedarfspläne auf dem administrativen Weg vom LWV entschieden. Auch ist das Eingangsverfahren für Interessierte verändert worden. Nur mit Hilfe eines vom LWV initiierten Fachdienstes können Betroffene eine Kostenzusage erhalten, die die Grundlage für einen regelhaften Besuch in der Tagesstätte ist.

Um uns für die Zukunft vorzubereiten, haben wir einen wichtigen Prozess angestoßen. Es geht um eine Vernetzung mit weiteren Einrichtungen und Trägern im Sinne flexibler, passgenauer Angebote. Wir haben begonnen, bestehende Angebote wie die Schwimmgruppen, das Wanderangebot und auch die Fußballgruppe für Interessierte aus verschiedenen Einrichtungen, aber auch für Personen ohne Anbindung an das Werk, zu öffnen. So können sich größere Gruppen bilden und Betroffene haben die Möglichkeit, weitere Teilnehmer kennenzulernen und in den persönlichen Austausch zu kommen. Eine Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Personen ist dadurch möglich geworden und hat die Attraktivität des einzelnen Angebotes deutlich gesteigert. Die ersten Erfahrungen haben uns in diesem „Öffnungsprozess“ bestätigt. Wir werden uns in diesem Sinne konsequent weiterentwickeln, um auch in der Zukunft auf die Wünsche und Bedarfe der psychisch erkrankten Besucher eingehen zu können.

In den letzten Jahren hat sich eine Vielzahl unterschiedlichster Angebote im Laufe des Tagesstätten-Ablaufs bewährt. Täglich wird gekocht und gespült, täglich ist der Kreativbereich geöffnet, unser Kiosk ist offen und wird unterhalten, es findet täglich ein Spaziergang statt, unsere Spielerunden werden immer beliebter, der Botengang wird durchgeführt, Kaffee für die Gruppe gekocht usw.

Die Tätigkeiten, die einmal wöchentlich möglich sind, wie Schwimmen, Gehirnjogging, Radfahren, Fußball spielen, Yoga, Entspannung, Klassikerrunde, Einkäufe für die Einrichtung, Backen für das Kiosk usw. wirken unterstützend, ebenso wie die zeitlich befristeten Projekte, wie z. B. Stricken, Badminton spielen, Weihnachtskarten gestalten.

Wir organisierten eine 5-Tage-Freizeit nach Rheinbay in der Nähe von Boppard und eine spontane Camping-Freizeit an die Ulmtalsperre.

Diese Angebote haben das Ziel, das Miteinander in der Gruppe zu stärken und den einzelnen Besucher psychisch zu stabilisieren. Es sind oft Ideen einzelner Besucher, die umgesetzt werden können. Es sind auch Ideen empathischer Mitarbeiter, die im Sinne der TS-Besucher die Angebotsstruktur erweitern.

Klaus Müller – Bereichsleitung

Jahresbericht 2019

Tagesstätte Bistro Lahnblick

Bereich Tagesstätte

Im Vordergrund standen im Jahr 2019 das Erreichen der Ziele und die Förderung der einzelnen Klienten. Die Durchführung einer Großgruppe wurde beibehalten, um die Klientenbeteiligung zu gewährleisten. Die Klienten nutzen diese Gruppe, um ihre Wünsche und Anregungen an die Mitarbeiter heranzutragen.

Es gab einige Neuaufnahmen, viele Interessenten. Insgesamt blieb die Zusammensetzung der Gruppe konstant. Die Anzahl der Klienten, welche im Arbeiterprobungsfeld Bistro mitarbeiten, ist 2019, wie im Vorjahr, gewachsen. Es gibt eine konstante Gruppe an Betroffenen, die sehr zuverlässig den Service im Bistro übernehmen.

Das Highlight des Jahres 2019 war das 10-jährige Jubiläum der Einrichtung, welches am 23. Mai groß gefeiert wurde. Zwischen 15 Uhr und 18 Uhr kamen zahlreiche Gäste, darunter auch wichtige kommunale Politiker, um gemeinsam mit den Mitarbeitern und Klienten zu feiern.

Die Tagesstätte blickte zurück auf/erinnerte sich an:

- Fortwährenden Mut
- Großes Engagement
- Einen täglichen hohen Arbeitseinsatz
- Zusammenhalt
- Gemeinsames Hürden überwinden
- Freude, Spaß und Gemeinschaft
- Begegnungen auf Augenhöhe
- Kollegialen Austausch
- Lachen
- Nette Gäste
- Tolles Essen
- Viele kleine Wunder



Es gab hausbackenen Kuchen, gegrillte Köstlichkeiten und eine Live Band. Bei bestem Wetter wurde dann bis zum Abend im Hof zusammen gegessen und getanzt. Ein Tag, der sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Im Sommer wurden innerhalb der Betriebsferien des Bistros zahlreiche Ausflüge unternommen. Zum dritten Mal in Folge fand das „Männer-Zelten“ statt. Dieses Mal an der Ulmbachtalsperre. Als paralleles Angebot für die weiblichen Tagesstätten-Besucherinnen ging es zu einem ausgedehnten Stadtbummel in die Wetzlarer Altstadt.

Zusätzlich fand ein Tagesausflug nach Limburg statt. Auch wurde wieder Minigolf gespielt, gekegelt und im Garten gegrillt.

Die Gruppenangebote wurden konstant angenommen. Innerhalb der Ergotherapie entstanden viele Werke, die nun den Gastraum des Bistros schmücken.



Als Bewegungsangebot fand einmal wöchentlich Nordic Walking statt. In den heißen Sommermonaten ging eine Gruppe Klienten regelmäßig ins Freibad zum Schwimmen. Seit Ende des Jahres 2019 findet eine Meditations-/Entspannungsgruppe statt, die sehr gut angenommen wird.

Zudem beteiligt sich ein Mitarbeiter der Tagesstätte aktiv an der After Work-Inklusionsdisco, welche gemeinsam mit anderen sozialen Trägern, im Kulturzentrum Franzis stattfindet. Diese Veranstaltungsreihe ist ein festes Datum für die Klienten der Tagesstätte. Eine kleinere Gruppe trifft sich dort regelmäßig zum Tanzen.

Zahlen

Tagesstätten-Belegung 2019: bei 30 Plätzen , 97 % mit 5.013 Belegungstagen

Bistro Lahnblick

Auch 2019 erwies sich die Teilnahme am Schlemmerblock als sinnvoll. Viele Gäste besuchten das Bistro, um zu Frühstück oder Mittag zu essen. Besonders in den Sommermonaten war die Terrasse gut besucht. Zwei der Besucherinnen backen 2x/Woche selbstständig Kuchen und Torten, sodass das Bistro täglich hausgemachten Kuchen anbieten kann. Zusätzlich beliefert das Bistro auch das Bibliothekscafé „Kaffeesatz“ jede Woche mit hausgebackenem Kuchen, Muffins und Cookies.

Einen großen Erfolg stellen die Produktion und der Verkauf von „Selbstgemachtem“ dar. Das ganze Jahr über wurde gemeinsam mit den Klienten Marmelade gekocht, Plätzchen gebacken etc. Das Sortiment wurde erweitert, so dass auch kleine selbstgenähte Accessoires, Soßen und Gewürze die Angebotspalette erweitern. Diese fanden viele Abnehmer, auch im Kiosk.



Team und Fortbildungen

Ende des Jahres wurde das Team um eine Kollegin mit einer halben Stelle erweitert, welche flexibel in der Tagesstätte und im Bibliothekscafé „Kaffeesatz“ eingesetzt wird. Die vielen Veränderungen, die durch das BTHG entstehen, erforderten einige wichtige Schulungen, an denen die Mitarbeiter teilnahmen.

Trialog und Spielertreff

Erfreulicherweise wurden die Räumlichkeiten des Bistros auch im Jahr 2019 wieder zur Durchführung des Trialogs genutzt. Dieser war stets gut besucht. Zum Ende des Jahres hat sich das Treffangebot verändert, sodass nun jeden Freitag unterschiedliche Treff-Angebote in den Räumlichkeiten des Bistros stattfinden. Diese Treffen wurden selbstständig von den Klienten des Bistros, sowie einer Mitarbeiterin, bewirbt und begleitet.

Catharina Herbel, Leitung Tagesstätte Bistro Lahnblick

Jahresbericht 2019

Haus Stephanus, Aßlar

Das Jahr 2019 war geprägt durch die weitreichenden Veränderungen, die mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) einhergehen.

Im BTHG sind zahlreiche Veränderungen der Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderungen enthalten, die auch im Haus Stephanus zu großen Veränderungen führen und einer guten Vorbereitung bedurften.

Bisher war die Eingliederungshilfe unter der Sozialhilfe im SGB XII geregelt. Nun gibt es ein eigenes Leistungsrecht im SGB IX.

Der neue Ansatz zeichnet sich insbesondere durch seine personenzentrierte Ausrichtung und eine ganzheitliche Bedarfsermittlung aus. Die Unterscheidung nach ambulanten und stationären Wohnformen wird aufgegeben, was z. B. bedeutet, dass das Haus Stephanus nicht mehr als Wohnhaus bezeichnet wird, sondern in Zukunft eine „besondere Wohnform“ ist.

Auf der technischen Seite führte dies dazu, dass wir so ziemlich alle Verträge, Konzepte und auch die Planungsinstrumente umstellen mussten und inhaltlich orientiert sich unsere Arbeit in Zukunft noch einmal stärker an den Bedürfnissen der einzelnen Bewohner. Auch dies muss geplant sein.

Trotz dieser weitreichenden Veränderungen, welche enorm viel Energie gekostet haben, war es wichtig, das Jahr auch mit seinen vielen schönen Momenten zu strukturieren.

Eine kleine Auswahl:

Die alljährliche **Sommerfreizeit** fand in diesem Jahr in Nordhessen am Diemelsee statt. Insgesamt 11 BewohnerInnen und 4 MitarbeiterInnen genossen die Zeit vom 19.08 – 23.08.2019 im schönen Diemeltal. Zahlreiche Unternehmungen, unter anderem zur Sommerrodelbahn nach Willingen und Boot fahren auf dem Diemelsee, fanden in dieser Woche statt. Die BewohnerInnen genossen die ruhige Lage des abgelegenen Ferienhauses, welches unmittelbar neben dem See liegt.



Die Fahrradgruppe ist ein prinzipiell offenes Angebot des Haus Stephanus und findet seit 2003 regelmäßig statt. Von April bis September werden monatlich an Sonntagen Tagestouren mit einer Streckenlänge von ca. 30 km unternommen. Gefahren werden ausschließlich Räder mit konventionellem Antrieb. Primär werden private Räder der Teilnehmer und Mitarbeiter genutzt. Dazu gehört, in Zusammenarbeit mit den Klienten, die vorhandenen Räder in einen sicheren und fahrtüchtigen Zustand zu versetzen. Sollten keine eigenen Fahrräder vorhanden sein, stellen wir hauseigene zur Verfügung.

Die Touren werden von zwei Mitarbeitern organisiert und begleitet. In der Regel nehmen bis zu sieben Klienten teil. Bevorzugt werden ausgewiesene touristische Radwege angefahren. Seit 2016

findet zusätzlich jährlich eine dreitägige Radfreizeit statt. In deren Rahmen übernachtet die Gruppe nach einer Tagesetappe von etwa 30 Kilometern in kleinen Hotels oder Pensionen. Die Mischung aus gemeinschaftlichen Aktivitäten und die Form der Freizeitgestaltung hinterlassen bleibende Eindrücke. Im Vordergrund dabei stehen eindrucksvolle Naturerlebnisse in Verbindung mit moderater körperlicher Belastung. Dabei entwickeln sich in der Regel besondere positive Gruppenerfahrungen.

Unser Reiseziel im Juli 2019 war das wunderschöne Ahrtal im Ahrgebirge. In drei Tagen ging es über ca. 90 Kilometer von der Quelle in Blankenheim bis zur Mündung an den Rhein und weiter



bis zur alten Rheinbrücke bei Remagen. Die sehr abwechslungsreiche Tour führte uns von der waldreichen Mittelgebirgslandschaft im Quellgebiet über die eindrucksvolle Kulturlandschaft des Weinbaus zur Auenlandschaft des Mündungsdeltas. Insgesamt war die Fahrradfreizeit für Klienten und Mitarbeiter ein ganz besonderes Erlebnis.

An Tagestouren unternahm die Gruppe in 2019 eine Tour im Westerwald, im Wiedtal und eine weitere im Lahntal von der Quelle bis nach Biedenkopf.

Unsere **Trommelgruppe** „Talking Drums“ hatte im Jahr 2019 folgende Auftritte:

- 10. Mai 2019: 35jähriges Jubiläum des Vereins „Junge Arbeit“ im Domgemeindehaus Wetzlar
- 21. September 2019: Sommerfest des Nachbarschaftszentrums Westend in Wetzlar
- 10. Oktober 2019: Konzert in der Vitos-Kapelle Gießen am „Tag der seelischen Gesundheit“



Unser diesjähriges 23. **Tischtennisturnier**, welches wieder sehr gut besucht war und einen Wettkampf auf hohem Niveau bot, fand am 28. Juni 2019 statt.

Am **Wetzlarer Brückenlauf** nahmen in diesem Jahr wieder einige Läufer aus dem Wohnhaus teil und es hat sich gelohnt, dass die Gruppe frühzeitig mit einem Lauftraining begonnen hat. So konnten die Teilnehmer den Nachmittag gut trainiert genießen.

Aßlar, Februar 2020, Ariane Solms



Jahresbericht 2019

Stephanus Werkstatt

Einleitung

Mit Rückblick auf 2019 müssen wir feststellen, dass es ein sehr arbeitsintensives und herausforderndes Jahr war. Vor allem in finanzieller Hinsicht, da die Belegungszahlen unter dem benötigten Durchschnitt lagen. Die Veränderungen durch das Bundesteilhabegesetz hatten einen hohen Einfluss auf unsere Einrichtung. Allerdings war in nahezu allen Arbeitsbereichen eine gute Auftragslage zu verzeichnen. Die verstärkten Bemühungen im Bereich der Kunden- und Auftragsakquise zeigten erste Früchte. Unsere Beschäftigten und das hauptamtliche Personal bewältigten mit großem Engagement ihre Aufgaben. In der Öffentlichkeit werden wir als verlässlicher Partner für die berufliche Rehabilitation psychisch erkrankter Menschen und als professioneller Dienstleister für unsere Kunden wahrgenommen. Etliche Neukunden, die wir in 2019 gewinnen konnten, sprechen dafür.

Personalentwicklung

In 2019 wurden keine Neueinstellungen vorgenommen. Insgesamt besteht eine hohe Kontinuität bei unseren Mitarbeitenden. Im Bereich berufliche Integration ist eine Vollzeit-Mitarbeiterin Mitte September in den Erziehungsurlaub gegangen. Die Vertretung konnte intern geregelt werden.

Im Rahmen des „Rückenwind-Prozesses“, welcher auf die psychische Gesundheit unserer Mitarbeitenden abzielt, werden immer wieder Angebote zur (Weiter-)Entwicklung der persönlichen und organisationalen Resilienz gemacht. Durch vielseitige Fortbildungsangebote erhalten und fördern wir die Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und bieten Möglichkeiten der persönlichen Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung.

Ein junger Mitarbeiter wurde zum internen Deeskalations-Trainer ausgebildet. Somit sind wir in der Lage, für das Personal der Diakonie Lahn Dill interne Schulungen zum Umgang mit Gewalt und aggressivem Verhalten von Klienten bzw. deren Deeskalation anzubieten.

Belegung der Werkstatt

In 2019 konnten wir in Wetzlar durchgehend eine leichte Überbelegung verzeichnen. Die 120 Plätze waren durchschnittlich mit 129 Beschäftigten besetzt. Allerdings konnten wir die angestrebten 135 Teilnehmer im Durchschnitt nicht erreichen. Ein Grund dafür sind vor allem die deutlich gesunkenen Zuweisungen der Deutschen Rentenversicherung in den Berufsbildungsbereich. Dennoch haben wir 22 Personen neu aufgenommen, dem standen 15 Beendigungen überwiegend aus Krankheitsgründen aber auch Renteneintritten gegenüber.

In Weilburg konnte weiterhin eine konstante Belegung erreicht werden: die 30 Plätze waren mit durchschnittlich 38 Beschäftigten gut überbelegt. 10 Beschäftigte wurden neu aufgenommen, 8 Personen beendeten die Maßnahme.

Im Bereich der beruflichen Integration befanden sich durchschnittlich 18 Beschäftigte auf betriebsintegrierten Beschäftigungsplätzen (BiB) in Betrieben oder Einrichtungen. Insgesamt wurden 22 Betriebspraktika absolviert. Ein Beschäftigter konnte in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Erstmals fand 2019 im Lahn-Dill-Kreis der DuoDay statt, an dem die Stephanus Werkstatt einerseits in der Projektgruppe und andererseits mit 3 Teilnehmern beteiligt war. An diesem Tag hospitierten kreisweit über 25 Menschen mit

Behinderung oder Beeinträchtigung in Firmen und Betrieben. Der DuoDay ist ein internationales Projekt mit dem Ziel, den Arbeitsmarkt für das Thema Inklusion zu sensibilisieren. Der Lahn-Dill-Kreis war die erste Region in Hessen, die daran beteiligt war.

Pädagogische Arbeit

Die Förderung der beruflichen, praktischen und sozialen Kompetenzen unserer Beschäftigten stellt den zentralen Bestandteil unserer Arbeit dar. Für jede/n neue/n Teilnehmer/in wird durch den leistenden Rehabilitationsträger ein individueller Teilhabeplan erstellt. Seit 01.10.2019 wird im Lahn-Dill-Kreis der Integrierte Teilhabeplan (ITP) als Instrument der Bedarfsentwicklung durch den Landeswohlfahrtsverband Hessen umgesetzt. Dies hat vor allem für den Sozialdienst eine große Veränderung und Umstellung bisher gewohnter Arbeitsweisen zur Folge.

Um den Förderprozess zwischen den Beschäftigten und den zuständigem Gruppenleiter/innen nachhaltiger zu gestalten, wurde der „Förderdialog“ eingeführt. Das bedeutet, dass neben dem jährlichen Reha-Gespräch, in dem die Förderziele festgelegt werden, quartalsweise ein zusätzliches Reflexionsgespräch für jede/n Beschäftigte/n geführt wird, um den Stand der Zielverfolgung und Umsetzung einzelner Fördermaßnahmen beidseitig besser im Blick zu behalten.

In 2019 wurde eine Freizeit für 15 Beschäftigte im Teutoburger Wald angeboten. 3 Gruppenleiter/innen organisierten die Freizeit und begleiteten die Gruppe. Für alle Beteiligten war es eine erlebnisreiche Zeit.

Jubiläum – 20 Jahre Stephanus Werkstatt Wetzlar

Ein besonderes Highlight im vergangenen Jahr war das 20-jährige Bestehen der Wetzlarer Werkstatt, die im September 1999 ihren Betrieb aufnahm, seinerzeit mit knapp 20 Beschäftigten und 6 Mitarbeitenden. Zur großen Jubiläumsfeier am 26.09.2019 kamen über 250 Gäste. Ihnen wurden ein abwechslungsreiches Programm, interessante Einblicke in die Arbeit der Werkstatt sowie leckere hessische Spezialitäten für das leibliche Wohl geboten. Prominente Gäste aus der regionalen Politik würdigten in ihren Grußworten unser wertvolles Angebot für die berufliche Teilhabe von Menschen, die auf Grund ihrer psychischen Erkrankung Ausgrenzung und Stigmatisierung erlebt haben. Alle Beteiligten – Beschäftigte wie das Team – hatten sich in der Vorbereitung und an diesem Tag mächtig ins Zeug gelegt, um ihn zu einem besonderen Tag mit vielen wertvollen Begegnungen werden zu lassen. Allen Beteiligten und Besuchern dafür nochmals herzlichen Dank.



Fazit und Ausblick

In der Werkstattarbeit wird immer wieder die Vielschichtigkeit und Komplexität deutlich. Als Team stehen wir im Spannungsfeld zwei Kundengruppen gerecht zu werden – unseren Beschäftigten und unseren Kunden im Bereich Produktion und Dienstleistungen. Darüber hinaus gilt es, die Anforderungen der Kostenträger und der gesetzlichen Veränderungen zu erfüllen. Dies muss mit Fingerspitzengefühl und der nötigen Balance geschehen, um qualitativ gut und professionell zu bleiben. Nicht immer geschieht dies konfliktfrei. Letztlich gilt für unser Team und die Leitung, hier reflektiert, konstruktiv und zielorientiert miteinander umzugehen. Dies ist uns alles in allem sehr gut gelungen. Nur so konnten wir unsere Ziele erreichen und so wollen wir es auch im kommenden Jahr tun. Dabei sollen die Interessen unserer WfbM-Beschäftigten stets im Blick bleiben: ausreichend gute und abwechslungsreiche Arbeitsangebote, Raum und Zeit für Bildung, individuelle Förderung und persönliche Entwicklung.

Wetzlar, im Februar 2020
Benjamin Roth, Werkstattleiter



Jahresbericht 2019

Atelier Kunst Inklusiv

Ein altes Sprichwort sagt: „Der Wald wäre sehr still, wenn nur die besten Vögel sängen.“ Für das Atelier Kunst Inklusiv könnte der Spruch gewandelt werden in: „Die Welt wäre sehr grau, wenn nur die Besten malen würden.“ Auch in diesem Jahr hat sich wieder gezeigt, wie bereichernd Vielfalt ist, wie wertvoll die Teilhabe unterschiedlicher Menschen an der Gesellschaft ist. Denn es ist doch so, dass die Welt sich in jedem Kopf anders malt und der Gestaltungswille sich nicht an Regeln und Vorgaben halten mag. Der Respekt, die Akzeptanz und die gegenseitige Wertschätzung bieten jedem Menschen im Atelier die Freiheit, sich individuell auszudrücken.

Diese Möglichkeit des „sich Ausdrückens“ nutzten sowohl viele langjährige Besucher*innen wie auch neu Hinzugekommene; manchmal bedarf es mehrerer Anläufe, bis jemand den Schritt in das Atelier wagt. Doch ist diese erste Hürde genommen, genießen die Menschen die wohlwollende Atmosphäre und die intensive kreative Auseinandersetzung.

Als Novum kann der Besuch der Konfirmanden im Februar bezeichnet werden. Die jungen Menschen zeigten Interesse an der Arbeit des Ateliers und waren von den unterschiedlichen Werken und der hohen Qualität beeindruckt.

Maekele Asfaha besucht schon länger das Atelier. Seine besondere Begabung in detailgetreuer, realistischer Malerei fällt auf. Da er in seinem Heimatland Eritrea ein bekannter Künstler war, beschlossen wir, mit ihm eine Einzelausstellung in der Geschäftsstelle der Diakonie zu realisieren. Am 7. März wurde die Ausstellung „Ferne Vertrautheit“ mit einer gut besuchten Vernissage eröffnet. Maekele Asfaha befasst sich in seinen Bildern vorrangig mit Menschen aus seiner Heimat, aber auch Erlebnisse seiner Flucht finden Eingang in seine Werke. Die stimmungsvolle Musik der Steeldrum, die von Herr Groß und Herr Langer gespielt wurde, bot den passenden musikalischen Rahmen für diese berührenden Bilder. Wir freuten uns, dass der Kulturdezernent Herr Kratkey unserer Einladung gefolgt ist und den Künstler und die Besucher*innen begrüßte. Franziska Erb-Bibo führte in die Ausstellung ein. In den folgenden Monaten besuchten viele Menschen einzeln oder auch in Gruppen die Ausstellung. Erfreulich war auch das große Interesse von Herrn Asfahas Landsleuten.

Das nächste große Ereignis war wie jedes Jahr unsere Beteiligung an der „Nacht der Galerien“ am 24. Mai. Auch wenn das Atelier am Rande der Altstadt liegt, finden viele Besucherinnen und Besucher den Weg ins Atelier. Unser Anspruch an diese Veranstaltung ist es zum einen, die Vielfalt zu zeigen, dass es uns wichtig ist, nicht einen bestimmten Stil zu verfolgen, zum anderen soll auch die Arbeitsatmosphäre spürbar sein. Unter dem Thema „Kaleidoskop der Bilderwelten“ ist uns eine vielschichtige Ausstellung gelungen und die Besucher*innen verweilten lange im Atelier bei Gesprächen und Betrachtungen. Auch der anspruchsvolle musikalische Beitrag gehört schon zum „Programm“ bei unserer Veranstaltung zur „Nacht der Galerien“. In diesem Jahr erfreuten Ruth Becker und Werner Boschmann aus Berlin die Zuhörer*innen mit ihren Balladen und poetischen, politischen Liedern.

Im Juli bot sich Maekele Asfaha die Möglichkeit, sich mit einer Auswahl seiner Bilder an der Ausstellung „BehindArt“ im Darmstadtium in Darmstadt zu beteiligen. Isabella Starke und Pfarrer Aurel Everling begleiteten Maekele Asfaha zu der Ausstellungseröffnung; sie waren von

dem großen öffentlichen Interesse beeindruckt und Maekele Asfaha bekam viel Anerkennung für seine Bilder.

Abseits des wöchentlichen Atelier-Angebots gibt es immer wieder Sitzungen, private Feiern oder auch Workshops im Atelier. Besonders Sitzungen, in denen Konzepte, Ideen und Gedanken weiterentwickelt werden sollen, profitieren von der kreativen Atmosphäre, die in den Atelierräumen herrscht.

Von Bedeutung sind auch die regelmäßig stattfindenden Treffen der Arbeitsgemeinschaft „Kunstgefährten“, einer Vereinigung von Ateliers, die mit besonderen Konzepten arbeiten. Träger dieser Ateliers sind die verschiedenen Diakonischen Werke in Hessen. Ziel dabei ist einerseits der kollegiale Austausch in einem breiten Rahmen aber auch die öffentliche Darstellung der Arbeit durch gemeinsame Ausstellungen über die eigenen Stadtgrenzen hinaus.

Im Juli bekamen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des ambulanten Hospizdienstes der Diakonie Lahn Dill die Möglichkeit, einen Tag im Atelier zu verbringen. Unter Anleitung von Franziska Erb-Bibo setzten sie sich malerisch mit Erfahrungen aus ihrer Arbeit auseinander. Es war für alle Beteiligten ein bewegender und intensiver Tag. Die Freude über das eigene Werk, das sie sich zu Beginn des Tages nicht zugetraut hätten, war entsprechend groß.

Am 6. August eröffneten wir in der Geschäftsstelle die Ausstellung von Anja Petry. Unter dem Titel „Wandelbar“ präsentierte sie Kaligrafien, Collagen und Zeichnungen. In ihren feinen Arbeiten befasst sie sich mit Poesie, Lebensweisheiten, Literatur und Tanz. Auch diese Ausstellung zog zahlreiche Besucher*innen an.

Dass das Atelier in der Stadt wahrgenommen wird zeigte die besondere Erwähnung des Ateliers Kunst Inklusiv als Baustein der Diakonie Lahn Dill e.V. durch Herrn Oberbürgermeister Wagner auf der Vielfaltskonferenz in Wetzlar. Sicher trägt auch die Teilnahme an den Treffen des Kulturforums, die mehrmals im Jahr unter der Leitung des Wetzlarer Kulturamts stattfinden, zur Bekanntheit und Wertschätzung der Arbeit des Ateliers bei.

Der Kindermalkurs, der immer Freitagnachmittag von Seham Obaied und Isabella Starke durchgeführt wird, erfreut sich mittlerweile großer Beliebtheit. Seine Teilnehmer*innenzahl steigt stetig und die Kinder lernen neue Techniken kennen und schaffen mit Begeisterung die unterschiedlichsten Werke mit einem weitgefassten Themenspektrum. Dabei entstehen Bilder, die von fröhlicher Leichtigkeit aber auch von persönlicher Auseinandersetzung mit dem Erwachsenwerden geprägt sind.

Im Spätsommer teilte Franziska Erb-Bibo mit, dass sie zum Ende des Jahres ihre Arbeit im Atelier beenden möchte. Um den finanziellen Rahmen des Ateliers zu begrenzen wurde ein neues Arbeitskonzept entwickelt. Es entstand die Idee, einer Gruppe von Ehrenamtlichen Verantwortungsbereiche für das Atelier zu übergeben. Mathias Rau begleitete den Prozess und übernahm auch die Koordination für die Übergangsphase. Zu diesem Zwecke fanden ab September mehrere Treffen mit Atelierbesucher*innen, die sich eine ehrenamtliche Mitarbeit vorstellen konnten, statt. Bis zum Ende des Jahres hatte sich eine Gruppe von Ehrenamtlichen herauskristallisiert, die die Arbeit des Ateliers im neuen Jahr gestalten wollen.

Unter dem Titel „Zwischenschritte“ zeigten Atelierbesucher*innen ihre Werke in der Geschäftsstelle. Zum einen wies der Titel darauf hin, dass es für die Schaffung eines Werks vieler einzelner Schritte bedarf, zum anderen auch auf die Tatsache, dass sich das Atelier nun auf neue Wege begeben wird und sich augenblicklich in einem Zwischenschritt befindet. Und so war es folgerichtig, dass die Vernissage am 21. November auch für die offizielle Verabschiedung von

Franziska Erb-Bibo aus dem Atelier den passenden Rahmen darstellte. Das Duo „Blossom Be“ bereicherte die Feier mit ihren anspruchsvollen musikalischen Arrangements. Sehr viele Menschen folgten der Einladung zur Vernissage und Verabschiedung. Die Worte von Herrn Bürgermeister Dr. Viertelhausen, der Vorsitzenden des Behindertenbeirats Frau Keiner und die Ansprache von Frau Berghäuser sowie die Anwesenheit der Leiterin des Kulturamtes Frau Dietsch und ihrer Stellvertreterin Frau Sott machten deutlich, welchen Stellenwert das Atelier Kunst Inklusiv in Wetzlar hat. Auch die Vielzahl der Besucher*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen der sozialpsychiatrischen Landschaft verdeutlichten die Bedeutung des Ateliers und zollten ihre Wertschätzung für dieses Angebot der Diakonie Lahn Dill e.V. Auch Mathias Rau würdigte in seiner Rede das Gelingen des Ateliers und sprach seinen Dank aus für die Umsetzung einer Idee, die vor fünfeinhalb Jahren zunächst als Projekt begann. Franziska Erb-Bibo betonte in ihrer Rede, dass sich das Atelier zu einem Ort, an dem Inklusion gelebt wird, entwickelt hat. 300 Menschen nutzten seit Bestehen das Angebot des Ateliers. Manche kamen nur einige Wochen, manche mehrere Monate, manche kamen nach ein paar Jahren wieder und einige zählen seit fünf Jahren zu den regelmäßigen Besucherinnen und Besuchern. Auch Schulklassen und andere Gruppen malten im Atelier. Hinzu kamen mehrere Veranstaltungen im öffentlichen Raum, bei denen viele Menschen das Angebot des Ateliers indirekt wahrnehmen konnten, sei es beim Ateliergarten an der Lahn oder beim Hoffest des Jobcenters. In ihrem Rückblick über die Ausstellungen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten der vergangenen Jahre wies Franziska Erb-Bibo auf die Wichtigkeit der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit für das Atelier hin.

Unter dem Motto „Kunst will sich zeigen“ wird der Schaufenstergestaltung großen Wert beigemessen und immer wieder ist zu beobachten, dass Passanten von den ausgestellten Bildern angezogen werden und bei manchen das Interesse am Malen im Atelier geweckt wird.

Am letzten Dienstag vor Weihnachten endet traditionell das Atelier-Jahr mit einer Jahresabschlussfeier. Dieses Jahr feierte am 17. Dezember Franziska Erb-Bibo mit den Malerinnen und Malern, die dem Atelier verbunden sind, ihren persönlichen Abschied. Der Abend war voller Wehmut, wertschätzender Worte für die Arbeit der vergangenen Jahre, persönlicher Ansprachen und vieler Fragen; doch über allem stand die Freude darüber, dass es weitergehen wird mit dem Atelier und die Neugier, wie sich das neue Konzept bewähren wird.

Ich persönlich freue mich, dass das Atelier Kunst Inklusiv in eine hoffnungsvolle Zukunft blickt und wünsche den Menschen, die das neue Konzept mittragen und umsetzen viel Erfolg und eine tatkräftige, monetäre oder ideelle Unterstützung. Den Malerinnen und Malern, die das Angebot weiter nutzen, wünsche ich gutes Gelingen, vor allem aber Freude am Malen und einen intensiven Schaffensprozess.

Alle, die in den vergangenen Jahren das Atelier besuchten, haben es mitgestaltet und so können wir gemeinsam mit Stolz auf ein gelungenes Gesamtkunstwerk schauen.

Wetzlar im März 2020, Franziska Erb-Bibo

Jahresbericht 2019

Bibliothekscafé „Kaffeersatz“

Wir blicken auf ein erfolgreiches zweites Jahr Bibliothekscafé „Kaffeersatz“ zurück.



Mittlerweile betreuen wir 7 Klienten im Rahmen des Zuverdienstprojektes. Erfreulicherweise haben sich Ende des Jahres 2019 noch weitere 3 Klienten das Zuverdienstprojekt angesehen und sobald die erforderlichen Anträge beim LWV genehmigt sind, werden wir die 10 angebotenen Plätze voll belegen können. Die Klienten, welche im Bibliothekscafé mitwirken, kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns, welche sie in diesem Rahmen gut bearbeiten können. Manche von ihnen sind stärker eingeschränkt, kommen einmal pro Woche für eine Stunde, andere

schaffen einen kompletten Tag und arbeiten relativ selbstständig.

Die Klienten nehmen die Maßnahme sehr gut an und zeigen ein hohes Maß an persönlicher Weiterentwicklung durch ihr Tun. Viele sind sehr dankbar und es zeigt sich, dass dieses pädagogische Angebot für Menschen, die eine niederschwellige Maßnahme suchen, genau das Richtige ist.

Das Café wird täglich gut besucht, auch wenn die Besucherzahlen natürlich immer in einer gewissen Abhängigkeit zu den Besuchern der Bibliothek stehen.



Das Vorhaben eine Außenbewirtung anzubieten, konnte im Jahr 2019 leider nicht umgesetzt werden. Geplant ist ein kleiner Außenbereich, dessen Bewirtung auch für unsere Klienten zu bewältigen ist.

Leider wurden die beantragten Gelder für zwei Holzbänke noch nicht genehmigt.

Im Hinblick auf Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, blicken wir zufrieden auf einige Artikel in der Wetzlarer Zeitung zurück, welche im Jahr 2019 veröffentlicht wurden.

Besonders erfreulich ist zudem, dass es uns gelungen ist, das Café nun auch an jedem ersten Sonntag im Monat zu öffnen. Begleitet von Mitarbeitenden der Bereichsleitung können sich an diesen Sonntagen zwei Betroffene einbringen. Das Angebot wird von den Gästen der Bibliothek sehr gut angenommen.

Seit Ende des Jahres 2019 findet an zwei Tagen, nämlich immer dienstags und mittwochs, der Treff des Haus Sandkorns in den Räumlichkeiten des „Kaffeersatz“ statt. Das Angebot wird gut



angenommen und belebt das Geschehen der Bibliothek. Hier wird Inklusion besonders deutlich sichtbar.

Die Kuchen, welche im Café angeboten werden, stammen allesamt aus unserer eigenen Herstellung. Zwei Klientinnen aus der Tagesstätte Bistro Lahnblick backen mindestens zweimal in der Woche Kuchen, Cookies und Muffins. Diese werden von den Kunden des Cafés sehr gerne gekauft und dürfen in der gesamten Bibliothek verzehrt werden.

Seit Ende des Jahres 2019 haben wir eine neue Kollegin im Team, welche in Urlaubs- und Krankheitszeiten im Bibliothekscafé aushilft.

Das Café hat von Di - Fr von 12:00 - 17:00 Uhr, sowie samstags von 10:00 - 15:00 Uhr geöffnet. Zudem nun auch jeden ersten Sonntag im Monat.

Catharina Herbel
Leitung Bibliothekscafé „Kaffeesatz“



Jahresbericht 2019

„Verrückt? Na und!“ – Seelisch fit in Schule, Ausbildung und Beruf

Konzept:

Das Projekt wird an Schulen ab der Jahrgangsstufe 9 angeboten. Es wendet sich an die Schüler ab 13/14 Jahren und macht ihnen Mut, sich mit der Komplexität menschlichen Lebens auseinander zu setzen. Sie lernen, wie wichtig es ist, über sich selbst nachzudenken und zu sprechen. Sie erfahren mehr über seelische Gesundheit und über Ressourcen für die Gesunderhaltung oder Gesundung. Sie lernen Medien kritisch zu hinterfragen, Vorurteile und Vorbehalte wahrzunehmen, zu überprüfen und besser zu verstehen. Die Schüler üben sich in Offenheit, Verständnis und Fairness in zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie lernen für das Leben!

Das Schulprojekt stützt sich auf Erkenntnisse der modernen Stigmaforschung: Education und Kontakt mit Menschen, die psychische Krisen erlebt haben, führen am ehesten zum Abbau von Stereotypen, Ängsten und Distanz.

Ein Projekttag findet meist in den Schulen statt und dauert einen Schultag lang, also etwa 6 Zeitstunden. Er wird von einem Team aus einem Fachexperten/Moderator und einem persönlichen Experten/einer Person, die eine psychische Erkrankung durchgemacht hat, durchgeführt. Der Projekttag ist an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert, ist unkompliziert aufgebaut und setzt auf ganzheitliches Lernen. Das Thema kann von den Lehrern fortgeführt werden. Am Ende eines Projekttages erhalten die Schüler Infomaterial zu psychischen Erkrankungen und bekommen einen Krisenauswegweiser mit aktuellen Kontaktdaten von regionalen Ansprechpartnern und Beratungsangeboten ausgeteilt.

Das Grundkonzept von „Verrückt? Na und!“ gliedert sich in drei Teile:

1. Erster Schritt: Ansprechen statt Ignorieren

Die Schüler setzen sich mit ihren Vorstellungen und Erfahrungen zum Thema seelische Gesundheit/Krankheit auseinander.

2. Zweiter Schritt: Glück und Krisen – Von Lebensschicksalen und eigener Verantwortung

Die Schüler setzen sich in Kleingruppen mit ihren Vorstellungen vom Leben auseinander.

3. Dritter Schritt: Mut machen, Durchhalten, Wellen schlagen – Erfahrungsaustausch mit Menschen, die seelische Krisen gemeistert haben.

Die Schüler lernen einen Menschen – *persönlichen Experten* – kennen, der psychische Krankheit/Krisen erfahren und gemeistert hat.

Das Schulprojekt begeistert Schüler wie Lehrer und die wissenschaftliche Auswertung zeigt, dass „Verrückt? Na und!“ tatsächlich Ängste und Vorurteile reduziert.

Weiterentwicklung im Jahr 2019:

Unter der Obhut und durch finanzielle Mittel der Diakonie Lahn Dill e.V. wurde auch im Jahr 2019 die Projektorganisation auf einem sehr hohen Niveau weitergeführt.

Für das Projekt wurde auf verschiedenen Ebenen geworben:

- bei freien Trägern sowie in hauseigenen Einrichtungen, um weitere fachliche Experten/Moderatoren und persönliche Experten zu werben

- in den Schulen, um das Projekt anzubieten und Projektstage durchführen zu können
- in der Öffentlichkeit, um das Projekt bekannter zu machen und um Sponsoren zu werben
- bei Unternehmen, um das Projekt auch für Auszubildende anzubieten.

Das „Verrückt? Na und!“-Team hat sich teilweise wieder umstrukturiert. Mit einem Stellenanteil von 25 % teilt sich Simone Rau die Projektleitung mit Anja Leidecker, die mit 3 Stunden wöchentlich am Projekt beteiligt ist. Das Gesamtteam besteht zum Jahresende aus 18 Mitgliedern, d. h. aus 8 fachlichen ExpertInnen/ModeratorInnen und aus 10 persönlichen ExpertInnen. Wir konnten im Jahr 2019 2 fachliche ExpertInnen/ModeratorInnen und 2 persönliche ExpertInnen dazu gewinnen. Sowohl ein fachlicher Experte als auch eine persönliche Expertin sind aus beruflichen Gründen ausgeschieden.

Die Werbung an den Schulen ist ein durchgängiges Betätigungsfeld, obwohl auch in diesem Jahr die Begeisterung für die Projektidee sehr groß war. Durch einen häufigen Wechsel der Ansprechpartner wie Schulleitung, Sozialarbeiter und Lehrer besteht regelmäßiger Informationsbedarf. In 5 Schulen werden wir regelmäßig gebucht und sind bei 3 Schulen auch fest in das Schulkonzept (z. B. Gesundheitswoche) mit eingebunden.

2019 haben wir insgesamt **23 Projektstage** durchführen können:

- 19 Projektstage in Klassen mit durchschnittlich etwa 25 - 29 Jugendlichen an 5 Schulen
 - Gesamtschule Schwingbach, Hüttenberg-Rechtenbach
 - Johannes-Gutenberg-Schule, Ehringshausen
 - August-Bebel-Gesamtschule, Wetzlar
 - Käthe-Kollwitz-Schule, Wetzlar
 - Schule an der Brühlsbacher Warte, Wetzlar
- 1 Projekttag beim IB (Internationaler Bund) in deren Jugendgruppen (Mädchenwerkstatt und/oder Umweltwerkstatt in Wetzlar)
- 2 Projektstage in Konfirmanden-Gruppen
 - Ev. Kirchengemeinde Aßlar, (Herr Pfarrer Reibis)
 - Ev. Kirchengemeinde Hohenahr-Altenkirchen, (Herr Pfarrer Holger Zirk)
- 1 Projekttag bei Bosch Thermotechnik (Gruppe der Auszubildenden) in Wetzlar

Es waren insgesamt 18 Teammitglieder im Einsatz: davon 5 Hauptamtliche und 13 Ehrenamtliche. Das Moderatorenteam wird neben den 5 Diakonie Lahn Dill-MitarbeiterInnen u. a. unterstützt von Experten aus dem Bereich der Suchthilfe, aus dem Kinderschutzbund und von Menschen aus ortsansässigen Unternehmen.

Wir haben wieder fast 600 junge Menschen und ihre LehrerInnen bzw. ihre BetreuerInnen erreicht. Wir waren zum vierten Mal auch in einem der ortsansässigen Großunternehmen, nämlich bei den kaufmännischen Azubis von Bosch Thermotechnik Wetzlar und konnten damit unsere Arbeit im Bereich Ausbildung und Beruf weiter etablieren. Im Gegensatz zu einem Schul-Projekttag dauert der Projekttag bei Bosch ca. 8 Stunden und wir haben das Programm um einige inhaltliche Punkte erweitert.

An den Schulen, bei Bosch Thermotechnik und auch bei den anderen Projektpartnern war die Resonanz der SchülerInnen bzw. Azubis und der LehrerInnen bzw. BetreuerInnen ausgesprochen positiv.

Der Erfahrungsaustausch in unseren regelmäßig etwa 4 – 5 x im Jahr stattfindenden Teamtreffen und die 1 – 2 x jährlich stattfindenden „Teamfreizeitnachmittage“ sind für eine qualitative Arbeit und den Aufbau und die Festigung des gegenseitigen Vertrauens der Teammitglieder untereinander sehr wichtig.

Das Leitungsteam S. Rau / A. Leidecker besuchten die beiden Strategietreffen in Frankfurt und in Kassel, welche von dem Verein Irrsinnig Menschlich e.V. aus Leipzig organisiert werden.

Im März fand anlässlich des 10-jährigen Bestehens von „Verrückt? Na und!“ in Wetzlar eine Jubiläumslesung statt: Am 28.03.2019 liest der Autor Peter Mannsdorf aus Berlin im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung in der Stadtbibliothek Wetzlar aus seinem teilweise biographisch motivierten Roman „Party im Kopf“. In diesem Rahmen werden auch insbesondere die Ehrenamtlichen gewürdigt, die mit viel Motivation und persönlichem Einsatz das Projekt engagiert unterstützen.

In der zweiten Jahreshälfte fanden Planungsgespräche mit dem *Studienseminar Wetzlar für Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen* und der *Sparkasse Wetzlar* statt.

- Die Studienseminarleiterin ist sehr interessiert an dem Projekt und wird im Frühjahr 2020 bei einem Projekttag hospitieren. Weitere Planungen, das Projekt auch für junge Lehrkräfte in Ausbildung (LiVs, vormals Referendare) in die Seminausbildung zu integrieren, finden danach statt.
- Die Sparkasse beschließt, den Projekttag „Seelisch fit in Ausbildung und Beruf“ in ihr Weiterbildungsprogramm aufzunehmen und es wird die Durchführung eines Projekttages für Anfang 2020 vereinbart.

Der wichtige Krisenauswegweiser mit konkreten Ansprechpartnern und regionalen Beratungsangeboten, der jedem Teilnehmer an einem Projekttag übergeben wird, wurde überarbeitet und liegt nun aktuell und im neuen Design vor. In dieser Form kann er auch auf der Homepage der Diakonie eingesehen werden (https://diakonie-lahn-dill.de/wp-content/uploads/diakonie-lahn-dill_verruecktna-und_krisenauswegweiser.pdf).

Im Oktober nimmt Frau Rau bei Irrsinnig Menschlich e.V. in Leipzig an einer „Train-the-trainer“-Schulung für TrainerInnen teil. Somit können neue Moderatoren und Experten vor Ort in Wetzlar geschult und auf die Durchführung des Projekttages vorbereitet werden.

Bilanz und Ausblick:

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unser engagiertes „Verrückt? Na und!“-Team Wetzlar / Lahn-Dill-Südkreis 2019 erneut eine sehr erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Wir haben schon bestehende Kontakte zu Schulen und zu Unternehmen weiterhin festigen können. 2019 sind wieder fachliche Experten/Moderatoren und persönliche Experten aus beruflichen Gründen ausgeschieden. Daher werden wir auch 2020 wieder Werbung machen, um unser Team weiterhin zu vergrößern.

Auch die Unternehmensansprache wird weiterhin auf dem Plan stehen, da wir uns davon höhere Einnahmen versprechen, die das Projekt finanziell besser stellen. Firmen sind in der Lage und auch immer mehr bereit, unsere Arbeit für eine nachhaltige Gesundheitsprävention bei den Auszubildenden höher zu entlohnen als die Schulen dies können, so dass hier ein gewisser finanzieller Ausgleich stattfinden kann.

Wetzlar, 25.02.2020

Simone Rau

Diakonie Lahn Dill e.V.

Haus Sandkorn – „Verrückt? Na und!“

Projektkoordination: Simone Rau und Anja Leidecker

Adresse: Obertorstraße 8-12, 35578 Wetzlar

Internet: www.diakonie-lahn-dill.de

Mail: vnu@diakonie-lahn-dill.de

Telefon: 06441 9013-400



Jahresbericht 2019

Teilhabezentrum Solms-Niederbiel

1. Das THZ

1.1. Ehrenamtliche Mitarbeiter

Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter blieb im Jahr 2019 konstant bei 14 Personen.

1.2. Personal

Aus gesundheitlichen Gründen musste eine Kollegin im Januar 2019 das THZ verlassen. Im Mai 2019 wurde eine Anerkennungspraktikantin mit halber Stelle als Sozialarbeiterin für 2 Jahre eingestellt.

2. Die ambulanten Angebote

2.1. Offener Mittagstisch

Der offene Mittagstisch des THZs findet jeden Dienstag von 12:30-14:00 Uhr statt. Wöchentlich sind insgesamt ca. 15 Teilnehmer zu verzeichnen. Neben Stammgästen aus Solms und den Besuchern der Tagesstruktur gibt es auch immer wieder neue Gesichter am Tisch. Im Jahr 2019 nahmen 81 Mal Betroffene teil, die nicht zu den Besuchern der Tagesstruktur zählen.

2.2. NachbarSCHAFFT's Café

Das NachbarSCHAFFT's Café findet jeden zweiten Donnerstag im Monat von 15:00-17:00 Uhr statt. Die Besucherzahlen des Cafés schwankten zwischen 15-50 Teilnehmern. Im Jahr 2019 nahmen 27 Mal Betroffene teil, die nicht zu den Besuchern der Tagesstruktur zählen.

2.3. Mitmach-Werkstatt

Die Mitmach-Werkstatt fand im Jahr 2019 jeden Dienstag von 15:00-17:00 Uhr unter der Leitung von Jochen Bach statt. Es nahmen jeweils 5-7 handwerklich Begeisterte teil. Die entstanden Arbeiten stellen einen relevanten Teil der Öffentlichkeitsarbeit, sowie der Anerkennung des THZs im Ort dar. Die Mitmach-Werkstatt macht die wichtige Vernetzung des THZs sichtbar.

2.4. Nähstübchen

Das Nähstübchen findet weiter jeden Donnerstag in der Zeit von 16:30-19:00 Uhr mit ca. 5-8 Teilnehmern statt.

2.5. Sprachkurse

Auch im Jahr 2019 konnte ein Sprachkurs über den Migrationsbereich der Diakonie Lahn Dill im THZ stattfinden. Die Anzahl wurde aufgrund sinkenden Bedarfes auf einmal pro Woche reduziert.

2.6. Migrantenberatung

Die offene Beratung für geflüchtete Menschen und für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer wurde Mitte des Jahres 2019 eingestellt.

2.7. Peer-Beratung und EUTB / den Verein soziale Inklusion

Der Verein Soziale Inklusion bietet weiter eine wöchentliche Gesundheitsberatung durch Genesungsbegleiter in seinen Räumlichkeiten im THZ an. Diese findet dienstags von 15:00-17:00 Uhr statt. Zudem gibt es ein Beratungsangebot der EUTB (Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung) des Lahn-Dill-Kreises nach Vereinbarung im THZ.

2.8. Familienklasse

In Kooperation mit dem Grundschulverbund Solms-Braunfels-Leun ist das THZ weiterhin einmal pro Woche Austragungsort für die erste hessenweite dezentrale Familienklasse.

2.9. MS-Treff

In Zusammenarbeit mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der DMSG (Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft) konnte im Oktober 2019 ein Treff für MS-Betroffene initiiert werden. Der Treff ist bewusst keine Selbsthilfegruppe und richtet sich an jüngere Betroffene, die im Berufs- und oder Familienleben stehen und sich aktiv mit ihrer Erkrankung auseinandersetzen wollen.

2.10. Nutzung durch Vereine und Institutionen

2019 wurden die Räumlichkeiten des THZs von folgenden Vereinen und Institutionen für außerordentliche Veranstaltungen genutzt:

- Heimat- und Kulturverein Niederbiel
- SPD Ortsverband Niederbiel
- Pfarrstellenstiftung Niederbiel
- Frauengesangsverein Niederbiel
- Chor Melodie Niederbiel
- Männergesangsverein Niederbiel
- Verein soziale Inklusion
- SG 04 Niederbiel

3. Sonderveranstaltungen 2019

3.1. Neujahrsempfang

Wie auch im vergangenen Jahr fand im Januar der Neujahrsempfang für ehrenamtliche Mitarbeiter statt. Diese wurden zu einem gemütlichen Abendessen mit nettem Beisammensein eingeladen.

3.2. Konzert „Saitensprünge“

Im Mai 2019 fand ein Konzertabend der Band Saitensprünge im THZ statt zu dem ca. 30 Besucher kamen.

3.3. Sommerfest

Im Juni 2019 fand das Sommerfest des THZs statt. Wie in den vergangenen Jahren kamen um die 100 interessierte Besucher.

3.4. Kulinarischer Herbst

Unter dem Motto kulinarischer Herbst präsentierte sich der Mittagstisch an den 5 Oktoberdienstagen mit besonderen, jahreszeitlichen Gerichten.

3.5. Afghanischer Kochkurs

Im Oktober fand ein kleiner afghanischer Kochkurs im THZ statt, den 10 begeisterte Bürger besuchten.

3.6. Weihnachtsbasar

Im November und Dezember fand im Rahmen des NachbarSCHAFFT's Cafés ein Weihnachtsbasar statt. Hier wurden neben selbstgebackenen Plätzchen, Marmelade und Weihnachtskarten der TS auch, in der Mitmach-Werkstatt und dem Nähstübchen hergestellte, Weihnachtsgeschenke und Dekorationen verkauft. Die Veranstaltung wurde von ca. 50 Bürgern besucht.

3.7. Lebendiger Advent

Auch 2019 beteiligte das THZ sich am lebendigen Adventskalender der Kirchengemeinde Niederbiel und lud an einem Abend in das offene Haus ein.

4. Plätze zur Gestaltung des Tages

Die Plätze zur Gestaltung des Tages bestehen seit dem 01.07.2017 und halten an 5 Tagen pro Woche in der Zeit von 08:30-14:00 Uhr 9 Plätze für Menschen mit psychischer Erkrankung vor.

4.1. Auslastung

In den ersten drei Monaten des Jahres konnte die Auslastung von 7 auf 9 Plätze erreicht werden. Dies konnte bis auf die Monate August (7 Besucher) und September (8 Besucher) bis zum Jahresende aufrechterhalten werden.

Die Kostenträgerschaft übernahm bei 3 Besuchern der LDK als örtlicher Sozialleistungsträger, bei den weiteren Besuchern der LWV.

4.2. Angebote

Folgende Angebote konnten 2019 die, im Jahresbericht 2017 ausführlich dargestellte, bisherige Angebotsstruktur ergänzen:

- Dart-, Kicker- und Bouleturniere
- Mosaikarbeiten
- Brandmalerei
- Möbelaufarbeitung
- Tanz- und Bewegungsangebot
- Mal- und Zeichenangebot

Lea Glaubrecht

Jahresbericht 2019

rückenwind⁺

Und was bleibt nach drei Jahren Projektzeit? Diese Frage hatte viele der Mitarbeitenden auf der Abschlussveranstaltung bewegt. Aus den Rückmeldungen wird von einer Aufbruchsstimmung gesprochen, die natürlich auch verpuffen kann. Aber es geht weiter, wenn auch mit weniger Manpower, aber dennoch mit hohem Engagement von einem ¼ der Mitarbeitenden, die sich weiterhin in den Zirkeln und darüber hinaus engagieren. Sie übernehmen Verantwortung für die Weiterentwicklung der Diakonie Lahn Dill und tragen mit zu einem Kulturwandel bei. Hier der zusammenfassende Artikel aus der WNZ über unseren Prozess Rückenwind.

Vom Strukturwandel zum Kulturwandel

Der Weg von der „Diakonie - Stark für Andere“ zur Diakonie Stark für Andere - Stark für Mich - Stark für Uns!

„Diakonie Lahn Dill arbeitet an der Firmenkultur und zeigt: Wer nach außen stark sein will, muss nach innen arbeiten.

Wie gesund und stark ist Ihr Unternehmen? Wer diese Frage in Sozialwirtschaftskreisen stellt, sieht sich schnell mit Kennzahlen, und Kurven konfrontiert. Fragt da einer wie stark Mitarbeitende und Führungskräfte sind? Wie innovativ und fördernd die Einrichtungskultur ist, so dass Ergebnisse sich beiläufig selbst einstellen? Die Diakonie Lahn Dill begab sich auf den Weg. Drei Jahre lang.

„Rückenwind“ heißt das Programm des Europäischen Sozialfond auf das sich die 130 Mitarbeitenden eingelassen hatten. Es gab Workshops, Coaching, ehrliche Bestandaufnahmen. Alles kam auf den Prüfstand. Im Kern ging es darum, die persönliche und organisationale Resilienz von Mitarbeitenden und als Organisation selbst zu fördern. Das klingt erst einmal positiv. Nach aufatmen. Wer sich das Klima in einem Unternehmen anschaut und öffentlich macht, kann aber auch richtig Gegenwind ernten, zumal auch die Diakonie der Herausforderung ausgesetzt war, den Spagat zu gestalten: ein attraktiver Arbeitgeber und gleichzeitig ein konkurrenzfähiges mittelständisches Wirtschaftsunternehmen zu sein. „Was kommt da auf uns zu?“ Auf diese Frage gab Mathias Rau Geschäftsführer der Diakonie, im Mai 2017 zu Anfang des Prozesses keine klare Antwort. Nur die Herausforderung war glasklar: Die Belastungen der Mitarbeitenden in Sozialbereich waren und sind immens, die Beanspruchungen hoch. So hoch, dass der Geschäftsführer am Anfang von „Rückenwind“ die Segel streichen musste: Er war leergelaufen und brauchte zwei Monate Auszeit und ging mit dieser Grenzerfahrung offen im Unternehmen um. Er ermutigte die Führungskräfte und Mitarbeitenden sich offen dem Thema Burnout zu stellen. Ja es geht um Ehrlichkeit. Wer sich ehrlich macht, fördert schwierige Themen zutage, der führt Diskussionen an der Tabuzone und bringt sie im besten Fall voran. Nach zweieinhalb Jahren wurde aus Führungsmenschen eine Führungsmannschaft. Es kam durch die Einrichtungsübergreifenden Workshops Bewegung unter den Mitarbeitenden.“
(WNZ vom 21. November 2019)

Ansatzpunkt der Prozessausrichtung war der Kompass: Unternehmenskultur / Gesundheit und Life Balance / Kommunikation und Prozesse / sowie Beziehung und Führung. Mitarbeitenden aus allen Ebenen wirkten am Prozess mit und waren beteiligt. Vom Burgendenken kam es nach und nach zum Schulterchluss der Einrichtungsteile, sodass beste Voraussetzungen entstanden den aktuellen Herausforderungen wie das BTHG innovativ und agil zu begegnen. Agility ist letztendlich die Frucht von sehr verschiedenen Ansatzpunkten einer ehrlichen und ernstgemeinten Auseinandersetzung mit der Unternehmenskultur. Die Maßnahmen der Diakonie Lahn Dill sollen tiefer ansetzen, Gesundheit umfassender denken, bei den einzelnen und bei den

Teams. Letztendlich geht es darum aus Diakonie stark für Andere eine Diakonie Stark für Andere, stark für mich, stark für uns werden zu lassen! Das auf und ab um uns herum hört nicht auf, aber wir haben an Robustheit gewonnen und können mit schwierigen Situationen besser umgehen. Vom Struktur- zum Kulturwandel. Im Frühjahr 2020 werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch die Goethe Uni Frankfurt Institut für Psychologie Arbeits- & Organisationspsychologie veröffentlicht.

Wolfgang Muiy
Fachstelle Entwicklung, Innovation und Inklusion

Ein hoch geschätzter „Türöffner“

Stephanus-Werkstatt verhilft seit 20 Jahren Menschen mit psychischer Erkrankung zu neuen Perspektiven

Von Lothar Rühl

WETZLAR. Für Landrat Wolfgang Schuster ist die Sache klar: „Wäre sie vor 20 Jahren nicht gegeben worden, hätte man sie heute einfach nicht“ gegründet der Sozialdemokrat der Stephanus-Werkstatt der Diakonie Lahn-Dill zu ihren 20. Jubiläum. Seit zwei Jahrzehnten bietet die Einrichtung in Wetzlar Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Erkrankung – mittlerweile sind es 130. Arbeit geht dem Mannchen würde, hob der Landrat hervor. Es sei ein schönes Gefühl, gebraucht zu werden und die Diakonie verleihe vielen Menschen dazu. Zudem habe die Stephanus-Werkstatt das wichtige Ziel, den psychisch kranken Menschen eine Tür zum ersten Arbeitsmarkt zu öffnen.

Werkstattdirektor Benjamin Roth blickte auf die Anfänge zurück. Nach dem Besuch im Frühjahr 1998, eine Werkstatt für Arbeitslose für psychisch Kranke einrichtete, habe diese am 27. September 1999 im Gebäude B20 der früheren Bau- und Anbau-Kaserne, der ehemaligen Kinderkammer, mit zunächst 10 Plätzen den Betrieb aufgenommen. 2002 seien dazu bereits 20 zusätzliche Plätze bewilligt worden.

Druckereien sollen zusammengelegt werden

Als die Räume zu eng wurden, verlegte die Diakonie der Müllabfuhrung in ein oberes Stockwerk in der Ernst-Liz-L-Straße. 2006 wurde die Kapazität



Rund 150 Besucher feiern das Jubiläum „20 Jahre Stephanus Werkstatt“ in Wetzlar. Landrat Wolfgang Schuster (links) freut sich über die zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung der Gestaltanten.

um weitere 30 Plätze erhöhte. In dieser Situation habe der Unternehmer Georg Viktor Röhre in einer weiteren Bauserien alle angeboten, die er von der Bundeswehr erworben habe. Schon bald übernahm die Stephanus-Werkstatt von 1/12 eine weitere Fläche. Mitarbeiter sei auch die Fläche der Einrichtung in einem der Gebäude untergebracht.

Die Werkstatt übernimmt Montagetätigkeiten, Hauswirtschaftliche und Büroarbeiten. In verhältnismäßig neuer Zweig der Arbeit sei das Projekt „Abstrakter“, ein Online-Shopping „Amazon“, „Machetplace“. Dort werden die Diakonie Büchereien online. Im vergangenen Jahr habe man 5000 Verkaufungen verzeichnet. Zudem betriebe die Stephanus-Werkstatt weiterhin ein eigenes Regelitz-Ausgangsbereich des Einrichtungsanwesens in Wetzlar. Derzeit werde auch ein öffentliche Hochschule am Hauptplatz neben der Hauptbibliothek in Zusammenarbeit mit Kulturamt und Stadtbibliothek geplant.

Zu den Veranstaltungen gehörte auch Stadtkonferenz Jung Krafte (SPD). In letzte, dass die Stephanus-Werkstatt die Me-

schine zu analysieren, wie sie sind. Es sei eine tolle Leistung, um so viele Jahre Menschen mit psychischen Erkrankungen in Beschäftigung zu bringen. Dies verdanke höchsten Beispiel.

„Sie kümmern sich um Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Und dies ist die wertvollste Arbeit.“

Jörg Kreyer, Stadt

„Sie können nicht um Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Und dies ist die wertvollste Arbeit.“

Die CDU-Kreisvorsitzende Daniela Steinhilber dankte für die Unterstützung der Stephanus-Werkstatt durch die SPD. In letzte, dass die Stephanus-Werkstatt die Me-

schine zu analysieren, wie sie sind. Es sei eine tolle Leistung, um so viele Jahre Menschen mit psychischen Erkrankungen in Beschäftigung zu bringen. Dies verdanke höchsten Beispiel.

„Sie kümmern sich um Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Und dies ist die wertvollste Arbeit.“

Jörg Kreyer, Stadt

„Sie können nicht um Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Und dies ist die wertvollste Arbeit.“

Die CDU-Kreisvorsitzende Daniela Steinhilber dankte für die Unterstützung der Stephanus-Werkstatt durch die SPD. In letzte, dass die Stephanus-Werkstatt die Me-

schine zu analysieren, wie sie sind. Es sei eine tolle Leistung, um so viele Jahre Menschen mit psychischen Erkrankungen in Beschäftigung zu bringen. Dies verdanke höchsten Beispiel.

„Sie kümmern sich um Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Und dies ist die wertvollste Arbeit.“

Jörg Kreyer, Stadt

„Sie können nicht um Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Und dies ist die wertvollste Arbeit.“

Die CDU-Kreisvorsitzende Daniela Steinhilber dankte für die Unterstützung der Stephanus-Werkstatt durch die SPD. In letzte, dass die Stephanus-Werkstatt die Me-

Großes Miteinander in Hermannstein

Familienfest bringt die Generationen bei zahlreichen Aktionen zusammen

WETZLAR-HERMANNSTEIN (Hptz). Beim Hermannsteiner Familienfest, das Groß und Klein an den Schulhof der Philipp-Schubert-Schule lockte, wurde einmal mehr das prosperierende Miteinander deutlich, mit dem in dem Stadtteil alle gemeinsam am Werk sind. Nicht ohne Stolz nennen sich das städtische Familienzentrum Hermannstein Blausch in Kooperation mit der Diakonie Lahn-Dill, die Kindertagesstätten Regenbogenland und Müllewapp, die Schule, die evangelische Kirchengemeinde und die Vereine des „Hermannsteiner Netzwerks“.

Da ist es für alle selbstverständlich, dass auch Blausch mit eingeschlossen ist. So war denn auch in und um die Schule eine Menge los, nachdem Kitas und Schule mit Liedern und Tänzen die Gäste begrüßten. Liedermacherin Netze sang mit den Kindern, und die Einradfahrer des TV zeigten ihr Können.

Zahlreiche Aktionen für Kinder und Erwachsene

Neben jeder Menge Essen und Trinken gab es an den Aktionsständen viel zu erleben. Das Gesundheitsamt informierte über Zahngesundheit, die Bürgersparkasse als städter Unterstützung war mit einem Glücksrad dabei, das Jugendforum sorgte mit Schminken für bunte Gesichter, Kitas und betreute Grundschule luden zum Basteln ein, am Infostand des Hippo-Projekts durfte gezaubert werden.

Die Schule hatte einen Bewegungsparcours aufgebaut, die Feuerwehr ging mit den Kindern auf „Spitztour“, und es wurden Apfels gekehrt. Das kunterbunte Programm gefiel auch Netze, die allen Schulen im Lahn-Dill-Kreis für ihre Schülerinnen und Schüler ihr Liederbuch geschenkt hat.

Dafür gab es ein dickes Lob von Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD), der die partnerschaftliche Kooperation insbesondere für die Kinder als Chance für die Zukunft sieht. Ob Ortsvorsteher Kai-Heinz Schäfer (SPD), Schulleiter Friedel Gronow oder Britta Westen, Bereichsleiterin der Diakonie Lahn-Dill, die in Vertretung der erkrankten Sabine Kaiser-Martin vom Familienzentrum, begriffen – alle waren sich einig, dass miteinander reden, zusammen sein und sich gegenseitig unterstützen das A und O einer lebendigen Stadtgesellschaft ist.



„Unsere Hände sollen eine Brücke sein“, singen die Schulkinder zur Begrüßung. Foto: Heike Röllnitz

„Saitensprünge“ reisen um die Welt

Bad Nauheimer Ensemble überrascht sein Publikum mit Liedern in elf Sprachen

SOLMS-NIEDERBIELE (w). Das Bad Nauheimer Ensemble Saitensprünge hat bei seinem ersten Konzert im Teilhaberzentrum in Niederbiele sein Publikum mit auf eine musikalische Reise um die Welt genommen. Das Quartett erfreute seine Zuhörer mit Liedern in elf Sprachen und aus unterschiedlichen Traditionen.

Instrumentiert mit Harfe, Akkordeon, Gitarre und Treibler, entfaltete sich ein breit gefächertes Klangbild, das mit beeindruckendem Gesang abgerundet wurde. Dabei orientierten die „Saitensprünge“ an die versöhnliche und verbindende Kraft der Musik, indem sie ein russisches und ein ukrainisches Lied gefühlvoll nacheinander präsentierten. Die Wertschätzung deutschen

Liedguts zeigt sich in Titel wie „Lied der Leysen“ und „Die Gedanken sind frei“. Nach sefardischen und slawerikanischen Klängen und Texten und einem sogar auf Gälisch vorgelegten Stück animierte die Formation auch zum Tanz und brachte damit das begeisterte Publikum in Bewegung.

Schon Gespräche über eine Neuauflage geführt

Mit der Zugabe „Shosholozza“ endete die fulminante Reise schließlich in Afrika. Die Besucher und der Veranstalter, die Stephanus-Stiftung, sprachen noch am Abend über den Wunsch, eine solche Veranstaltung im nächsten Jahr zu wiederholen.



Das Ensemble „Saitensprünge“ (v.l.); Michael Weiß, Simone Rau, Dmitry Zhironitsky und Dagmar Hoffmann. Foto: Matthias Rau



Einer von 16 Geschäftsführer Matthias Rau gehört für die Diakonie zu den Erstunterzeichnern der Wetzlarer Erklärung für Vielfalt. Foto: Pascal Reuber

Anstrengend, aber alternativlos

Vertreter aus Politik, Gesellschaft, Verbänden und Wirtschaft unterzeichnen Erklärung für Zusammenleben in Vielfalt

Von Pascal Reuber
WETZLAR. Für die Diakonie Realis eine kann es nicht sein, nicht vorzuziehen. Vielfalt ist wünschenswert, Vielfalt ist ein Auftrag. Landrat Wolfgang Schuster (SPD) im Gespräch mit Stefan Rothmann bei der Unterzeichnung der Wetzlarer Erklärung für Vielfalt. „Nur die Vielfalt lohnt sich“, auch das meinte der Landrat klar. So geht es. Vielfalt ist ein Auftrag, Vielfalt ist ein Auftrag. Vielfalt ist ein Auftrag. Vielfalt ist ein Auftrag.

2018 ergab sich die Chance, sich für das Programm „Vielfalt in Vielfalt“ zu bewerben. In der 1. Runde des Wettbewerbs hat sich die Diakonie Wetzlar für die Unterzeichnung der Wetzlarer Erklärung für Vielfalt qualifiziert. Die Erklärung ist ein Dokument, das die Vielfalt in Vielfalt fördert. Die Erklärung ist ein Dokument, das die Vielfalt in Vielfalt fördert.

Wetlar mit dem Projekt starten können, sagte Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD). Das sei dann letztlich ein Beitrag zur Stärkung der Demokratie. Man sei sich angesprochen. „Nur die Vielfalt lohnt sich“, auch das meinte der Landrat klar. So geht es. Vielfalt ist ein Auftrag, Vielfalt ist ein Auftrag.

WETZLARER ERKLÄRUNG
Die Fundamente der Europäischen Menschenrechtskonvention und des Grundgesetzes sind die Basis für ein vielfältiges Zusammenleben. Jeder Mensch soll sich bestmöglich entfalten und gleichberechtigt an gesellschaftlichen Leben teilhaben. Individuelle Lebensverläufe und Lebensformen sind gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen. Möglichkeiten der Begegnung und der Verständigung sollen gefördert werden. Das Zusammenleben in der Stadt ist getragen von wechselseitiger Toleranz. Die Verantwortlichen verpflichten sich zu einem gleichberechtigten, vielfältigen und respektvollen Umgang. Jeder Mensch verdient eine gleichberechtigte Teilhabe an allen Lebenslagen. Vielfalt ist ein Auftrag. Vielfalt ist ein Auftrag.



16 Institutionen, Verbände, Vereine und Unternehmen bilden den Kreis der Erstunterzeichner. Nach in der Vielfaltskonferenz im Neuen Rathaus kommen weitere hinzu. Foto: Pascal Reuber

Die Braunauerziehung am Dienstag, da dankt um ihr erstes Schritt. Schon zu der Tagung unterzeichneten weitere Gäste die Erklärung und dies ist auch möglich. „Nur die Vielfalt lohnt sich“, auch das meinte der Landrat klar. So geht es. Vielfalt ist ein Auftrag, Vielfalt ist ein Auftrag.

Die Braunauerziehung am Dienstag, da dankt um ihr erstes Schritt. Schon zu der Tagung unterzeichneten weitere Gäste die Erklärung und dies ist auch möglich. „Nur die Vielfalt lohnt sich“, auch das meinte der Landrat klar. So geht es. Vielfalt ist ein Auftrag, Vielfalt ist ein Auftrag.

